Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 479.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 13. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung", welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. pro Woche, für das Ausland 1 Mk. 20 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei Mal portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf., an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung."

Partikularistische Strömungen.

Stehen wir wirklich vor einer rückläufigen Bewegung des Reichsgedankens? Manche Erscheinungen der jüngsten Zeit haben in weiteren Kreisen die Sorge erweckt, daß es so sein könne, und es ist jedenfalls nützlich, wenn bei Zeiten die öffentliche Aufmerksamkeit auf gewisse Vorgänge gelenkt wird. Wenn eine Gefahr besteht, oder sich zu nähern scheint, so muß man ihr auch ins Gesicht sehen. Wir müssen allerdings sagen, daß wir zur Zeit eine Gefahr nicht erkennen können. Vorgängen wie die, von denen in einer Reihe von Blättern neuerdings Notiz genommen worden ist, legen wir keine Bedeutung bei. Wenn irgend ein untergeordnetes bayrisches Patriotenblatt auf den „Bruder Preuß" schimpft, so ist es doch eine starke Verkennung der Bedeutung derartiger Kundgebungen, wenn man aus ihnen so weitgehende Schlüsse ziehen will, wie von mehreren Seiten geschehen ist. Was das „Neue Münchener Tageblatt" schreibt, ist gerade so wichtig oder gerade so unwichtig wie das, was das Sigl'sche „Vaterland" seit Jahren verübt, ohne daß der Reichsgedanke dadurch auch nur den mindesten Abbruch erlitten hätte. Man kann es ja bedauern, daß ein solcher Standpunkt, wie ihn Sigl einnimmt, und wie ihn jetzt das genannte Blatt vertritt, überhaupt noch möglich ist. Aber wo in der Welt giebt es einen Staat oder ein Volk, die nicht in den letzten Auswüchsen des nationalen Lebens wilde Schößlinge treiben? Der Bonapartismus, so geringen Boden er jetzt auch in Frankreich noch haben mag, scheint uns trotzdem für die Republik noch gefährlicher als die alberne Preußenhetze, wie sie jene bayrischen Patriotenorgane niedrigster Sorte betreiben. Wir begnügen uns mit diesem einen Beispiel; es wäre ein Leichtes, aus den meisten europäischen Nachbarländern ähnliche, noch mehr bezeichnende, anzuführen. Aber wir unterlassen es schon deshalb, weil wir es schließlich mit unseren eigenen Angelegenheiten zu thun haben, bei denen es uns gleichgiltig sein kann, was jenseits der Grenzen an parallelen Erscheinungen vorhanden ist. Bleiben wir also beim angeblichen Erstarken des partikularistischen Gedankens.

Ein zweiter Beweis für diese Erstarkung wird in einer Broschüre gefunden, mit der ein Kasseler Rechtsanwalt das Verlangen nach Wiederherstellung des Kurfürstenthums Hessen begründet. Wenn man von einer so unbedeutenden Schrift ein solches Aufheben macht, dann wird man zwar auch noch nicht das herbeiführen, was durch die Allarmrufe verhindert werden soll, aber eine bessere Reklame jedenfalls als wie sie in diesen Allarmrufen liegt, könnte sich der Verfasser jener Broschüre und das kleine Häuflein von verbohrten, kurfürstlich gesinnten Hessen, das ihm folgt, schwerlich wünschen. Würden wir nicht in einer Zeit leben, deren hervorstechendste psychologische Merkmale die Nervosität und daneben eine grenzenlose Vergeßlichkeit sind, so müßte man sich längst erinnert haben, daß Thorheiten wie die des Kasseler Rechtsanwalts in den 70er Jahren wiederholt vorgekommen sind, ohne daß die Welt sich viel darum gekümmert hätte.

Sogar die Schrift des württembergischen Hauptmanns Miller wird als Symptom für das Aufkommen partikularistischer Tendenzen angeführt. Wer diese Schrift gelesen hat, kann das schwer begreifen. Dieselbe verfolgt nur kleinliche Privatinteressen. Von irgend welchen auf das Allgemeine gerichteten Tendenzen (und auch der Partikularismus wäre ja eine solche Tendenz) ist fast nichts zu spüren, trotz des Hervorkehrens des württembergischen Sonderbewußtseins. Diese Betonung des Schwabenthums gegenüber dem Preußenthum macht so sehr den Eindruck einer pathologischen Idiosynkrasie, daß man verständigerweise nur sagen kann: Hier liegt ein ganz vereinzeltes Faktum vor, aus dem Schlüsse zu ziehen sich verbietet.

Die Statistiker des neuen Partikularismus müssen sich bisher nach alledem mit sehr dürftigen Daten begnügen. Ein für Landpfarrer geschriebenes Patriotenblatt von geringer Verbreitung und zwei bedeutungslose Broschüren sind bisher die ganze Ausbeute der emsigen Spürer nach Anzeichen einer rückläufigen Bewegung. Wenn man uns nicht mit kräftigeren Belegen kommt, dann dürfen wir es wohl aussprechen: man sieht Gespenster. Merkwürdig aber ist es, daß diese Gespensterfurcht begonnen hat mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck. Gewisse Freunde des früheren Reichskanzlers scheinen diesem einen Gefallen erweisen zu wollen, indem sie von seinem Ausscheiden aus dem Dienst ein Nachlassen des nationalen Geistes datiren. Aber es wäre nicht schwer, gerade aus der Zeit des Fürsten Bismarck Beispiele für partikularistische Regungen anzuführen, die weit bedenklicher erschienen als die neuerdings mit so viel Eifer betonten Vorgänge. Ist etwa das Siglsche „Vaterland" unter dem Fürsten Bismarck reichsfreundlicher gewesen als jetzt? Oder hat das „Neue Münchner Tagblatt" damals weniger auf Preußen geschimpft als heute? Oder haben die hessischen Pastoren von der äußersten Rechten in den 70er und 80er Jahren erklärt, daß sie mit der Annexion des Kurfürstenthums durch Preußen einverstanden seien? Oder soll gar an die Bewegung in der oberbayerischen Landbevölkerung anläßlich des Todes des Königs Ludwig erinnert werden? Von diesem Kapitel spricht man nicht gern; es hat seine Geheimgeschichte, aber es giebt doch Viele, die davon wissen, und soviel wenigstens ist bekannt, daß damals die Gebirgsbevölkerung durch gewissenlose Hetzer in eine schlimme Erregung gegen Alles, was preußisch war, hineingejagt wurde. — Es steht hiernach so, daß verschollene partikularistische Bestrebungen das Erstarken des Reichs von Anfang an begleitet haben, ohne jemals irgend eine Bedeutung erlangt zu haben. Wer aber durchaus dem Wachsthum des Partikularismus nachspüren will, der hat doch auch die Pflicht, auf die andere Seite der Tabelle die zahlreichen und glänzenden Belege für das Wachsthum des nationalen Geistes zu setzen. Wir behaupten, daß die letzten Wahlen, obwohl sie die Kartellmehrheit vernichtet haben, gleichwohl ein leuchtender Beweis für dieses Wachsthum sind. Wir sehen in der Volkspartei keine partikularistische Partei mehr, nachdem sie sich der freisinnigen Partei angeschlossen und untergeordnet hat. Der einzige Partikularist unter den Volksparteilern, der wunderliche Freiherr von Münch, ist von seinen Genossen abgeschüttelt worden. Wir sehen auch in dem Anschwellen der Sozialdemokratie kein Zeichen partikularistischen Geistes. Es ist wahr: das Reich und seine Größe steht den Sozialdemokraten nicht obenan, aber feindlich gesinnt sind sie dem Reiche doch wahrhaftig nicht. Schon die Klugheit muß ihnen sagen, daß, je größer die Bühne ist, auf der sie wirken können, desto näher der mögliche Erfolg rückt. Mit solchen Trümmerresten von Souveränität, wie sie die kleineren deutschen Staaten darstellen, geben sich die Sozialdemokraten überhaupt nicht ab; diese Dinge sind ihnen durchaus gleichgiltig.

Wie wenig das Zentrum neuerdings als ausgesprochen partikularistische Partei gelten kann, hat das Verhalten der Ultramontanen im Reichstage gezeigt, und es wird nicht weniger illustrirt durch die entschiedene Abwehr, die die Rohheiten des „Neuen Münch. Tagebl." von Seiten der führenden Organe der Zentrumspartei erfahren haben. Sogar die Polen sind, wunderbar genug, auf dem besten Wege, reichstreu zu werden, natürlich nur, soweit ihr Vortheil es erheischt, aber das materielle Interesse ist schließlich kein so übles Vehikel politischer Richtungen.

Bleiben endlich noch die Welfen und die Elsaß-Lothringer als redende Beweise des Partikularismus. Nun, Welfen haben wir schon immer im Reichstage gehabt, und sie haben sich vormals, hier wie in ihrer Presse, weit ungeberdiger gezeigt, als jetzt. Was aber die reichsländischen Abgeordneten anlangt, so ist es doch ein schöner Erfolg des deutschen Gedankens, daß ein Drittel von ihnen aufgehört hat, unfruchtbare Protestpolitik zu treiben, und sich bestehenden keineswegs antinationalen Parteien offen und ehrlich angeschlossen hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Juli. Die Möglichkeit, das Altersversicherungsgesetz am 1. Juli 1891 in Kraft zu setzen, erweist sich als immer geringer. Obwohl ein dahingehender Entschluß noch nicht gefaßt sein dürfte, kann doch bereits ausgesprochen werden, daß ein späterer Termin angesetzt werden wird. — — Die von den Regierungen vorgelegte Gewerbenovelle schränkt bekanntlich die Beschäftigung von Kindern in der Hausindustrie nicht ein, soweit letztere nur zur Familie des Arbeitgebers gehörige Personen beschäftigt. Den Ausdruck Arbeitgeber auf das Verhältniß des Vaters zu seinem Kinde anwenden zu hören, wird man sich wohl gewöhnen müssen. Die Sprache des Gesetzgebers führt jetzt den Ausdruck ein; in der Sache bestand das Verhältniß längst. So triftige und berechtigte Gründe für den in dem Entwurfe eingenommenen Standpunkt auch im Allgemeinen sprechen, so darf doch nicht übersehen werden, daß grade in Folge der Ausschließung der Kinder von der Fabrikarbeit die Zahl der in der Hausindustrie beschäftigten Kinder sich stark vermehren wird in denjenigen Fabrikationszweigen, in welchen die Hausarbeit mit der Fabrikarbeit konkurrirt, beispielsweise in gewissen Zweigen der Malerei, in der Stickerei und in der Wäschefabrikation. Daß eine übermäßige Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft in der Hausindustrie nicht zu befürchten sei, wäre aber eine ebenso unrichtige Annahme, wie es andererseits überflüssig sein würde, die Eltern der Kinder gegen den Vorwurf der absichtlichen, gewinnsüchtigen oder auch nur fahrlässigen Ausnützung ihrer Kinder in Schutz zu nehmen. Die Eltern handeln eben unter dem Einflusse eines ökonomischen Zwanges, und es kann geradezu als ein Gesetz der Lohnbildung angesehen werden, daß das Mitbeschäftigen der Kinder in der Hausindustrie von dem Unternehmer, welcher dem Hausindustriellen Arbeit giebt, in seine Berechnungen gezogen wird und daß es so den Lohn des Vaters entsprechend herabdrückt. Es wäre wohlgethan, wenn man die Ausdehnung des § 133 des Gesetzentwurfs auf die in der Hausindustrie beschäftigten Kinder noch einmal ernsthaft in Erwägung zöge und prüfte, ob die hiergegen vorzubringenden Bedenken wirklich vom Standpunkte des Allgemeinwohls sich rechtfertigen lassen. Auch ist die Thatsache nicht ohne Bedeutung, daß die Hausindustriellen selbst, beispielsweise in Thüringen und neuerdings auch in den schlesischen Webergegenden, dieses Verlangen stellen. Entspricht man ihm nicht, so wird in Folge des Ausschlusses der Kinder aus den Fabriken das hausindustrielle Elend noch stark zunehmen und die Gesetzgebung dürfte sich über fünf Jahre erheblich schlimmeren und schwerer abzuändernden Verhältnissen gegenüber sehen, als jetzt. — — Ueber die jüngsten Ergüsse des Fürsten Bismarck äußern sich die hiesigen Blätter aller Parteien zunächst gar nicht oder nur ganz kurz. Schon diese mehr als lakonischen Aeußerungen aber zeigen das ungemessene Erstaunen, welches die Bekenntnisse des Exkanzlers hervorgerufen haben. Auf das Urtheil, das Fürst Bismarck über die deutsche Presse fällt, wird jedenfalls noch zurückzukommen sein. Fürst Bismarck erklärte im Laufe der Unterredung, er habe den Satz niemals ausgesprochen: „Ich hätte die Nationalliberalen einmal an die Wand gedrückt, bis sie quietschten." Eine solche Aeußerung ist dem Fürsten aber nie in den Mund gelegt worden. Was man von ihm erzählte, war vielmehr, daß er unmittelbar nach dem Nobilingschen Attentat ausgerufen haben soll: „Die Nationalliberalen müssen an die Wand gedrückt werden." Dies Wort erweiterte dann später der Abgeordnete Liebknecht im Reichstage, indem er erklärte, die Herren seien so gedrückt worden, „daß sie quietschten". Die Zuthat ist also nachweisbar Liebknechtsche Mache. Die wichtigste Mittheilung, die Fürst Bismarck dem Interviewer machte, ist wohl, daß der Wortlaut der kaiserlichen Sozialreformerlasse von ihm, dem Fürsten Bismarck herrührt.

— Der Gesetzentwurf betreffs der Abtretung Helgolands, welchen das englische Oberhaus bekanntlich angenommen, lautet wie folgt:

„In Anbetracht, daß ein vom 1. Juli 1890 datirtes Abkommen zwischen Ihrer Majestät der Königin und Sr. Majestät dem deutschen Kaiser abgeschlossen worden, worin unter Anderem abgemacht wurde, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Parlaments die Oberhoheit der Insel Helgoland mitsammt dem dazu gehörigen Besitzthum Sr. Majestät dem deutschen Kaiser abgetreten werden soll, und in Anbetracht ferner, daß es angezeigt ist, diese Zustimmung zu ertheilen, so sei hiermit durch der Königin ausgezeichnete Majestät, mit und durch den Rath und die Beipflichtung der geistlichen und weltlichen Lords und der Gemeinen, die zu dem gegenwärtigen Parlament versammelt sind, beschlossen wie folgt: 1) die Zustimmung des Parlaments wird hiermit den Verfügungen des besagten, im Zusatze zu diesem Gesetze auseinandergesetzten Abkommens ertheilt und ihre Majestät soll das gesetzliche Recht besitzen, Alles, was ihr zur Ausführung besagter Bestimmungen nöthig erscheint, zu verfügen; 2) dieses Gesetz soll als die englisch-deutsche Abkommen-Akte von 1890 angeführt werden."

— Wie das „Frankfurter Journal“ schreibt, soll Dr. Miquel eifrig damit umgehen, die Beziehungen zu fixiren, in welchen das Reichsschatzamt zum Präsidialstaat des Reiches treten soll. Die Regelung dieses Verhältnisses erachtet Dr. Miquel für die natürliche Voraussetzung zu einer Reform des Steuerwesens und zu einer Revision des Zolltarifs. Daß beides in Rede steht, gilt für ausgemacht, und die Verständigung über ein festes Einvernehmen zwischen dem Reichsschatzamt und dem preußischen Finanzministerium wird für so wichtig erachtet, daß es als die eigentliche Grundlage des Miquelschen Finanzplans angesehen wird. In Verbindung damit mag einer Aeußerung der „Berliner Politischen Nachrichten“ gedacht werden, in welcher als wünschenswerthes Ziel hingestellt wird, bestimmte Reichssteuern oder Quoten von solchen an die Bundesstaaten zu überweisen, so daß diesen der natürliche Zuwachs aus der Vermehrung der Bevölkerung und des Wohlstandes zu Gute käme. Dem Reiche würde andererseits auch ein fester Betrag verbleiben. Die Grundlage aber, auf welcher die lex Huene beruhe, würde damit hinweggenommen.

— Wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden, haben mehrere katholische Vereine in Bayern gegen die Errichtung eines Bismarck-Thurmes am Ufer des Starnberger Sees „protestirt“, „weil — so heißt es in der Resolution — durch das tief beklagenswerthe Ende Sr. Majestät des Höchstseligen Königs Ludwig II. diese Stelle jedem echten Bayer ein Nationalheiligthum geworden ist und unsere Gefühle ein weiteres Denkmal dortselbst auf das Schmerzlichste verletzen würde.“

— Für die innere Kolonisation ist eine vom Ober-Verwaltungsgericht am 18. Februar d. J. gefällte Entscheidung von Wichtigkeit. Jeder räumlich zusammenhängende Theil einer Gemeinde, jede in sich geschlossene Gesammtheit von Niederlassungen ist als eine im Zusammenhang gebaute Ortschaft im Sinne des Ansiedelungsgesetzes anzusehen. Es ist dabei gleichgiltig, ob die Gesammtheit von Niederlassungen einen besonderen Ortsnamen führt und als eine selbständige Einheit öffentliche Anerkennung gefunden hat. Als eine Ansiedelung ist anzusehen die Errichtung eines Wohnhauses außerhalb eines solchen Häuserkomplexes, als eine Kolonie aber die Errichtung mehrerer Wohnhäuser oder auch nur eines einzelnen Wohnhauses von solcher Ausdehnung, daß die zu erwartende große Zahl seiner Bewohner eine Neuordnung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse nöthig macht.

— Der Afrikareisende G. A. Krause hat an die „Kreuz-Zeitung“ aus Salaga vom 26. April eine kurze Zuschrift gelangen lassen, in welcher er über die kürzeste Verbindung zwischen der Küste und Salaga folgende Mittheilungen macht: „Bootfahrt von der Volta-Mündung (Ada) bis Karaki, hier Umladung und Weiterfahrt bis Akanem, dann zwei Tage Landmarsch bis Salaga. Auf diesem Wege kann man mit doppelten Ruderkräften für die Boote von der Küste bis Salaga in zehn oder elf Tagen gelangen. Während zweier oder dreier Monate ist die Flußfahrt aber für die Einbaumboote der Eingeborenen flußaufwärts unmöglich. Zu dieser Zeit könnte man von Salaga aus die Küste in drei Tagen und drei Nächten erreichen.“

— Stanley hat in einer Unterredung mit dem Vertreter des Pariser „Gaulois“ u. a. erklärt, der deutsch-englische Vertrag sei ein wenig sein Werk. Außerdem versuchte Stanley den Franzosen begreiflich zu machen, daß es für Frankreich besser sei, wenn England das Protektorat über Zanzibar besitze als Deutschland. Im übrigen lohnt es sich nicht, auf die weitschweifigen Auseinandersetzungen Stanleys näher einzugehen.

— Der X. deutsche Kongreß für erziehliche Knaben-Handarbeit findet zu Straßburg i. Els. statt. Es sind dafür drei Tage in Aussicht genommen. Sonnabend, den 23. August: Sitzung des Vorstandes und Abends gesellige Vereinigung und Begrüßung der Kongreßbesucher. Sonntag, den 24. August: Sitzung des Gesammt-Ausschusses. Oeffentlicher Kongreßtag. Festrede vom Vereins-Vorsitzenden A. Lammers-Bremen. Besprechung über Wesen und Ziele des deutschen Knaben-Handarbeits-Unterrichts. Berichterstatter: Oberlehrer Dr. W. Götze-Leipzig und Landtagsabgeordneter von Schenkendorff-Görlitz. Gemeinsames Mittagsmahl. Zusammenkunft der Werkstattleiter und -Lehrer. Montag, den 25. August: Vereinstag. Vierte Hauptversammlung. Bericht über die wirthschaftliche Lage des Vereins. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses. Mittheilung über die Anstellung des Oberlehrers Dr. Götze zu Leipzig als Direktor der Lehrer-Bildungs-Anstalt des Deutschen Vereins. 4) Beschlußfassung über Statuten-Aenderung. 5) Bericht des Vorstandes über die Feststellung der Grundsätze für den Handarbeits-Unterricht, die praktische Durchführung desselben, von C. Grunow, Direktor des Kunstgewerbemuseums zu Berlin. Debatte über: Ist der Handarbeits-Unterricht zu einem selbständigen Unterrichtsgegenstande zu entwickeln oder soll er nur zur Förderung anderer Unterrichtsgegenstände in den Dienst derselben gestellt werden?

* **Aus Gotha** wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der „Fall Boshart“, welchen man aus der Welt geschafft meinte, nachdem Herzog Ernst von Koburg dem in Ichtershausen seine Strafzeit verbüßenden Redakteur des „Goth. Tagbl.“ den Rest der Strafzeit erlassen, wird allem Anscheine nach noch interessante Nachspiele haben. Redakteur Boshart verlangt nämlich im „Goth. Tageblatt“ mit aller Entschiedenheit, „daß Direktor Berger, vormals in Ichtershausen, vor Gericht gestellt wird, auf die Gefahr hin, daß er auf derselben Bank Platz nehmen muß, welche seit dem Regierungsantritte des Landgerichtsdirektors Gruner der Redakteur dieses Blattes wiederholt geziert hat.“ Der genannte Direktor des Gefängnisses in Ichtershausen soll sich nämlich durch die bekannte üble Behandlung Bosharts in der ihm unterstellten Strafanstalt einer Pflichtversäumniß schuldig gemacht haben, welche gesetzlich, wissentlich begangen, mit Zuchthausstrafe, wenn nur aus Fahrlässigkeit begangen, doch auch mit Gefängnißstrafe oder Festungshaft bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 900 Mark gebüßt wird. Dem Herrn Direktor wird auch der Vorwurf gemacht, er habe der Bitte des Verurtheilten, „an Stelle der ekelhaften, von Schmutz starrenden Anstaltskleidung reinliche zu senden, zwar Gewährung zugesagt, dieselbe aber nicht gehalten“; ferner habe er, „in der Kost, die das Aussehen von Schweinefutter hatte und auch in Trögen verabreicht wurde, keine Aenderung eintreten lassen.“ Der weitere Angriff richtet sich gegen den Staatsanwalt. Demselben wird „fahrlässige, rechtswidrige Freiheitsentziehung“ schuld gegeben dadurch, daß, während das Urtheil auf fünf Monate und vierzehn Tage Gefängniß lautete, der Staatsanwalt in seinem Begleitschein $5\frac{1}{2}$ Monate geschrieben, was „nach behördlicher Rechnung“ fünf Monate und sechzehn Tage ausmacht. Herr Boshart erwartet, daß deshalb eine Untersuchung „von zuständiger Seite“ erfolge. „Sollte das nicht geschehen, so will das „Goth. Tagebl.“ es dadurch herbeizuführen versuchen, daß es bei der herzoglichen Staatsanwaltschaft Strafanzeige gegen den ersten Staatsanwalt erstattet.“

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 10. Juli. Im Gouvernement Kowno, zum Theil auch im Gouvernement Wilna, herrscht gegenwärtig eine Art Cholerine, deren Symptome Erbrechen, Diarrhoe und Kopfschmerz sind; fast in jedem Dorfe kommen 3 bis 4 Fälle dieser Krankheit vor, welche bereits bis zur Grenze des Gouvernements Kurland vorgerückt ist.

× **Warschau,** 11. Juli. Das Forstschutz-Gesetz vom 4. April 1888 soll nach einer vom Minister der Staatsgüter an den Reichsrath gerichteten Vorlage auch in den Gouvernements des Königreichs Polen zur Geltung gelangen; jedoch soll dieses Gesetz hier zunächst nur auf diejenigen Vorschriften beschränkt werden, welche sich beziehen auf den Schutz der Waldungen in der Nähe der Quellen der Flüsse und deren Nebenflüsse. — Nach Mittheilung hiesiger Zeitungen, die auch in deutsche Zeitungen übergegangen war, sollte der hier domizilirten Dessauer Gesellschaft wegen Stempel-Kontravention eine Geldstrafe in Höhe von einigen hunderttausend Rubeln auferlegt worden sein. Wie jedoch der „Kuryer Warszawski“ jetzt mittheilt, entbehrt diese Nachricht jeder thatsächlichen Grundlage.

* Zur Hebung des Offizierstandes in den Kosakentruppen geschieht jetzt, wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, alles Mögliche. Vor einigen Jahren wurde in Nowotscherkask, der Hauptstadt der Donischen Kosaken, ein Kosaken-Kadettenkorps gegründet, für welches sich der Kaiser ganz besonders interessiren soll. Die Kosaken-Offizierkorps erhalten seit den letzten Jahren große Beihilfen für Erweiterung der Offiziersbibliotheken und Verbesserungen in den Offizier-Speise-Anstalten, wo solche überhaupt vorhanden. Kürzlich ist nun bei der hiesigen Kavallerieschule eine Kosakensotnie von 120 Kosakenjunkern gebildet worden, die dort eine besondere Vorbildung zum Offizier durchzumachen haben. Die als Lehrer zu dieser Sotnie kommandirten Offiziere müssen gleichfalls Kosaken sein. — In einer Unterredung, welche der Pariser Korrespondent der ehemals Katkowschen „Moskowskija Wiedomosti“ mit dem russischen Botschafter bei der französischen Republik, Baron Mohrenheim, hatte, theilte dieser letztere dem Korrespondenten unter anderem mit, er habe aus verläßlicher Quelle erfahren, daß Sultan Abdul Hamid gewünscht habe, mit dem Kaiser Alexander III. zusammenzukommen, und daß diese Zusammenkunft im September oder Anfangs Oktober dieses Jahres in Livadia auf der Halbinsel Krim stattfinden werde. Der Zweck der Entrevue werde ein rein politischer sein.

Italien.

* Der italienische Finanzminister Seismit-Doda hat dem römischen Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ gegenüber bemerkenswerthe Aeußerungen über die ökonomische und politische Lage Italiens gemacht, aus denen wir folgende Punkte hervorheben:

Unsere ökonomischen Verhältnisse haben sich über alles Erwarten günstig gestaltet. Die auf dem Lande lastende schwere Krise ist zwar noch nicht völlig überwunden, aber sie wird es, aller Berechnung zufolge, binnen Kurzem sein. Die diesjährige Ernte wird einen großen Einfluß in diesem Sinne ausüben. Im Uebrigen haben wir auch den Verlust des französischen Marktes zum Theile verschmerzt und jenen Markt durch andere Märkte, namentlich für unsere Weinausfuhr, vortheilhaft ersetzt. Alles in Allem können wir also ganz zufrieden sein. Unsere Einnahmen im laufenden Jahre sind ebenfalls gegen das Vorjahr ganz bedeutend gestiegen und sind anhaltend im Steigen begriffen. An eine Versöhnung mit Frankreich ist, wie die Dinge jetzt liegen, nicht zu denken. Die französische Regierung möchte uns zwar recht gerne Konzessionen machen und begreift auch, daß dies Frankreichs Interesse selbst verlangt; allein das französische Parlament will von einem Aufgeben seines übertriebenen schutzzöllnerischen Standpunkts nichts wissen. Uebrigens hat das Nichts zu bedeuten; wir werden auch ohne Frankreich fertig. Die Alarmnachrichten von einer geplanten Annexion Tunis an Frankreich finden in Italien keinen Glauben. Unter keinen Umständen würde aber Frankreich gegen unsere mit Tunis bestehenden Konventionen etwas unternehmen können. Die Finanzen Italiens sind stark genug, um einen Krieg aushalten zu können, wenn auch ein Krieg unsere Finanzen natürlich erschüttern müßte. Uebrigens halte ich den Ausbruch eines Krieges vorerst für wenig wahrscheinlich. Sollte es aber so weit kommen, so wissen unsere Alliirten ganz genau, daß wir unsere Verpflichtungen unbedingt einhalten werden und daß Italiens Bundestreue gegenüber der Tripelallianz über jeden Zweifel erhaben ist. Was die Dinge im Orient betrifft, so glaube ich nicht an eine demnächstige ernstliche Gefährdung des Friedens, so wenig wie an das angeblich bereits vollzogene Zustandekommen einer französisch-russischen Allianz. Das sind vermuthlich Zeitungsmeldungen und Gerüchte ohne Begründung. Das Kabinet Crispi wird mit einer großen Mehrheit aus den Wahlen hervorgehen; das ist zweifellos. Uebrigens hat die Regierung betreffs des Termins der Neuwahlen selbst noch keinen Entschluß gefaßt. Jedenfalls wird das Kabinet auch in Zukunft den bisher eingeschlagenen Weg weiter verfolgen und sich beispielsweise von der Rechten, die überhaupt keine Partei mehr ist, durchaus fernhalten.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Müller I., Prem.-Lieut. vom 3. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 50 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängniß in Neisse, als Hauptmann mit Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 der Abschied bewilligt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 11. Juli. [Ein Nachspiel zur Stichwahl] im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow am 1. März bot eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt, die am Donnerstag vor dem Berliner Landgericht II zur Verhandlung kam. Ein Maurer M. aus Berlin war vom sozialistischen Zentralwahlkomite beauftragt worden, im Wahllokale zu Trebbin Stimmzettel zu vertheilen und den Wahlort zu kontroliren. Der Wahlvorsteher, der Bürgermeister von Trebbin, forderte ihn jedoch zum Verlassen des Lokals auf, weil er nicht in Trebbin wahlberechtigt sei. Als er sich dessen weigerte, ließ ihn der Wahlvorsteher verhaften und bis zum Abend im Ge-

Kleines Feuilleton.

† **Ein geheimnißvolles Dunkel** umgiebt eine ganz sonderbare Affaire, welche sich vor einiger Zeit zugetragen hat und in der jetzt anscheinend die Recherchen wieder aufgenommen sind. Ein junger Berliner Kaufmann war mit einer schlesischen Kaufmannstochter verlobt. Das junge Mädchen ist eine klassische Schönheit und das Verhältniß zwischen Braut und Bräutigam war das denkbar glücklichste. Da reisten die Eltern mit der Tochter in ein Bad des Riesengebirges, wo die Familie die Bekanntschaft eines Herrn aus der besten Gesellschaft machte. Der Herr interessirte sich sofort für das bildschöne Mädchen, erwies ihr Aufmerksamkeiten und machte ihr schließlich, trotzdem er wußte, daß sie bereits versagt war, eine Liebeserklärung. Man brach nun sofort jede Verbindung mit dem Herrn ab, welcher auch bald darauf tiefbekümmert abreiste. Als nach vier Wochen die Eltern mit der Tochter nach der Heimath zurückkehrten, erhielt die Braut einen, von ihrer zukünftigen Schwiegermutter unterzeichneten Brief, in welchem dem Mädchen der plötzliche Tod ihres Bräutigams mitgetheilt wurde. Das Mädchen war noch starr vor Entsetzen über das Gelesene, als der Packetpostwagen eine große Kiste brachte. Als man dieselbe öffnete, fand man darin einen Todtenkranz und daneben einen Brief von dem verstorbenen Bräutigam, in welchem er seine Braut bittet, ihm zu folgen und den Todtenkranz anzunehmen. — Nun wurden Depeschen gewechselt und die ganze Sache stellte sich als ein unerhörter frivoler Streich heraus. Der Bräutigam lebte, war gesund und guter Dinge. Man schöpfte sofort gegen die Bekanntschaft aus dem Bade Verdacht, doch die Untersuchung ergab keine thatkräftigen Beweise. Da kam das junge Mädchen mit ihrer Mutter nach Berlin und Beide bezogen ein Logis in der Stallschreiberstraße. Der Weg führte beide Damen des Oefteren nach der Großbeerenstraße, wo Verwandte wohnten. Eines Abends begab sich das junge Mädchen allein nach der Großbeerenstraße; die Mutter hatte noch Abhaltung und wollte nachkommen. Unterwegs merkte das Mädchen, wie eine Equipage immer neben ihr herfuhr. Unweit der Großbeerenstraße fuhr der Wagen plötzlich rasch vorbei, bog um die Ecke und hielt an derselben. Als das Mädchen nun herankam, trat ihr ein elegant gekleideter Herr entgegen und bat sie, in den Wagen zu steigen. Die junge Dame wies das Anerbieten entrüstet zurück, im nächsten Moment aber war sie von dem Herrn um die Taille gefaßt, der Kutscher sprang vom Bock, half sie mit in den Wagen heben, der Herr nahm neben ihr Platz und fort gings in sausender Eile. Die Vorhänge in der Equipage waren heruntergelassen und der Herr bedeutete in höflichster Weise der Dame, es werde ihr nichts geschehen; in zwei Stunden sei sie wieder in der Großbeerenstraße. Sie müsse nur einer Handlung beiwohnen, und wenn es das Leben koste. Dann verband er der vor Schrecken und Angst Bebenden die Augen; der Wagen hielt, sie hatte gemerkt, daß man in ein Flur eingefahren war, man hob sie heraus und führte sie eine Treppe in die Höhe. Als ihr die Binde abgenommen wurde, sah sie sich in einem eleganten, großen Salon stehen, welcher durch elektrisches Licht erleuchtet war. Ihr gegenüber stand — der Unbekannte aus dem schlesischen Bade. Derselbe verbeugte sich tief vor ihr, bat sie mit bewegter Stimme und thränenden Auges um Verzeihung für die Freventhat, aber sie solle um des Himmels Barmherzigkeit halber ihm den einen Gefallen thun, welchen er erflehe. Ehe sie sichs versah, hatten zwei andere Herren ihr einen Brautschleier übergeworfen, einen Myrthenkranz aufgesetzt und dann nahm der Unbekannte in ehrfurchtsvoller Weise das Mädchen an die Hand und führte sie einige Schritte vorwärts. Bevor sie es sich versah, war sie mit dem Herrn als Brautpaar — photographirt. Hierauf wurden ihr wiederum die Augen verbunden, bald befand sie sich in dem Wagen, und als sie nach beendigter Fahrt die Binde abnahm, stand sie in der Großbeerenstraße vor der Wohnung ihrer Anverwandten. Diese Angelegenheit beschäftigt noch immer die Behörden und bis jetzt ist es noch nicht gelungen, Licht in diese geheimnißvolle Angelegenheit zu bringen. Jetzt glaubt man endlich einen schwachen Anhaltepunkt gefunden zu haben. Das Weitere entzieht sich vorläufig der Veröffentlichung.

---

* **Russische Wirthschaft.** In den Straßen von Kursk, welcher russischen Gouvernementsstadt drei große in sie mündende Eisenbahnlinien auf der Landkarte ein überaus zivilisirtes Aussehen verleihen, darf in Wirklichkeit das liebe Hornvieh sich frei und unbeaufsichtigt umhertreiben und die guten Kursker nach Belieben an Leib und Gut schädigen. Den Tag über füllen die hungrigen Kühe den Marktplatz, fressen den Pferden der zum Wochenmarkt kommenden Bauern das Heu vom Maul weg, plündern den Hökerfrauen die zum Verkauf ausgestellten Obst-, Gemüse- und Backwaaren und werden dabei noch frech und „ausfallend“, wenn die Beraubten fluchend und keifend mit Hilfe des zu diesem Zweck bereitstehenden Knüppels ihre Waare vertheidigen wollen. Des Nachts machen sie es sich mitten auf der Straße bequem, und es ist in Kursk keine Seltenheit, daß ein in einer mondlosen Nacht von der Schenke nach Hause schwankender kursker Steuerzahler sich unvermuthet auf dem Rücken einer friedlich auf der Straße schlummernden Kuh sieht, die, zum Tode erschreckt, jäh emporspringt und mit ihrem entsetzten, plötzlich ernüchterten Reiter wild durch die Straßen von Kursk jagt. Ein erfinderischer Mann, den so eine halbwilde Kuh, trotzdem er sich als Stadtverordneter und Thierarzt legitimiren konnte, ganz respektwidrig „auf die Hörner genommen“ hat, brachte in die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag ein, den Kühen auf Kosten der Stadt die Hörner abzufeilen und letztere dann, wie die Bajonettir-Gewehre der Soldaten mit runden Knöpfen zu versehen. So wenig aber die Türken in Konstantinopel darauf eingehen würden, ihren halbwilden Straßenhunden Maulkörbe anzulegen, wollten die Väter der Stadt Kursk von einem Vorschlag etwas wissen, der darauf ausgeht, dem lieben Vieh irgend wie seine persönliche Freiheit einzuschränken. Sie bestritten die Möglichkeit, daß die Kühe auf den Straßen mit ihren Hörnern irgend welchen Schaden anrichten könnten, wobei sie sich auf das weise russische Sprichwort berufen konnten, wonach der „liebe Gott einer stößigen Kuh keine Hörner wachsen läßt“ .... Die geschädigten und bedrohten Bürger von Kursk führen aber nun sehr respektwidrige Reden, murren, daß Art nicht von Art lasse, und behaupten, daß selbst die Hörner der Kühe und ihre Spitzen nicht so bedenklich seien, als der Kopfschmuck gewisser Leute und die Spitzen der städtischen Behörden des neuen Abdera.

Σ **Vom Rothen Kreuz.** Wie ernst es Japan nimmt, in der Reihe der Kulturstaaten eine geachtete Stellung einzunehmen und dabei allen Konsequenzen, welche mit einer solchen Stellungnahme verbunden sind, Rechnung zu tragen, beweist seine Thätigkeit in der Fürsorge für die Kriegskrankenpflege. Unter den 33 Staaten, welche der Genfer Konvention beigetreten sind, befindet sich auch Japan, aber nicht nur der Form nach, sondern mit einem so heiligen Ernst, der manchem europäischen Staate zum Muster dienen könnte. Die Japanische Gesellschaft vom Rothen Kreuz zählt bereits 33 900 Mitglieder, unter ihnen die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen. Sie verfügt über ein Einkommen von 980 000 Mark, ein Baarvermögen von 3 680 000 Mark und ein Inventar von 2 800 000 Mark, mehrere Krankenhäuser und ein wohlorganisirtes Krankenpflegerkorps. Der Kaiser hat die Gesellschaft ermächtigt, besondere Verdienste um dieselbe durch Verleihung eines Verdienstkreuzes zu belohnen. Also auch Japan hat sich auf einen blutigen Krieg vorbereitet!

---

* **Eine Versammlung von Lehrern der Mathematik und Naturwissenschaften** hat in Leipzig getagt, welche einstimmig den Beschluß faßte, einen Kongreß aller deutschen Berufsgenossen dieser Lehrgattung einzuberufen. Die Aufgabe dieses Kongresses soll es in erster Linie sein, dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Reorganisation des höheren Schulwesens auf den mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen, sowie deren Vertretern die ihnen gebührende Stellung gesichert werde. Als Kongreßort wurde auf Vorschlag des Jenenser Professors Dr. Detmer die Universitätsstadt Jena gewählt, wo bekanntlich seit einiger Zeit auch für Lehrer akademische Lehrkurse in den erwähnten Disziplinen abgehalten werden. Die Einladung zu dem Kongresse, der während der Michaelisferien stattfinden soll, wird demnächst erfolgen.

---

fängniß zurückhalten. Außerdem wurde M. wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter Anklage gestellt und vom Schöffengerichte zu Trebbin zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt. Das Schöffengericht nahm dabei an, daß der Wahlakt zwar öffentlich sei, diese Oeffentlichkeit sich aber nur auf die Wähler des betreffenden Wahlkreises erstrecke. Gegen diese Entscheidung legte M. Berufung ein und erzielte in der That auch vor der ersten Strafkammer am Landgericht II ein freisprechendes Urtheil. Die Strafkammer war mit dem Vertheidiger der Ansicht, daß der Wahlakt für jeden Wähler öffentlich sei. Es komme nicht darauf an, daß Jemand in dem betreffenden Wahlkreise wahlberechtigt, sondern daß er überhaupt wahlberechtigt sei.

* **Liegnitz,** 11. Juli. [Wahlausschreitungen] welche von sozialdemokratischen Arbeitern am 16. Februar zur Sprengung einer liberalen Wählerversammlung in Liegnitz verübt worden waren, haben diesen empfindliche Gefängnißstrafen eingetragen. Ein Versuch der Sozialdemokraten, gewaltsam in jene Versammlung einzudringen, wurde durch die Polizei verhindert, aber die Aufforderung der Polizeibeamten an die andrängende Menge, sich zu entfernen, war vergeblich gewesen, und endlich hatte die Menge die Beamten verhöhnt und absichtlich gerempelt, ja, als nunmehr eine Verhaftung vorgenommen wurde, die gewaltsame Befreiung der Verhafteten versucht. Auf dem Wege bis zur Polizeiwache kam es zu wiederholten Angriffen auf die Polizeibeamten, welche schließlich von ihrer Waffe Gebrauch machten. Wegen Auflaufs und Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt, wurden nun am Donnerstag von der hiesigen Strafkammer zwei Arbeiter zu je einem Jahr Gefängniß, wegen Auflaufs vier zu drei Monaten, vier zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Juristisches.

* Zum Begriff des durch die Presse verübbaren groben Unfugs. Während früher die Grenzen, innerhalb deren ein durch die Presse verübter „grober Unfug“ angenommen wurde, ziemlich dehnbare waren, hat das Reichsgericht in einem Urtheil vom 3. Juni d. J. diese Grenzen fester gezeichnet. Die Grundzüge dieses bedeutsamen Urtheils sind folgende: Der § 360 Nr. 11 R.-Str.-Ges.-Buches, auf den eine wegen groben Unfuges erhobene Anklage sich stützen muß, lautet also: Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt. Aus der Zusammenstellung des ruhestörenden Lärmes mit dem groben Unfug ergiebt sich schon — wie das reichsgerichtliche Urtheil ausführt — daß man unter „groben Unfug“, sofern man solchen überhaupt begrifflich erklären will, nicht jeden störenden Eingriff in die durch die öffentliche Ordnung geschützten Interessen, sondern nur solche Ungebührlichkeiten verstehen darf, durch welche das Publikum, also nicht blos ein individuell begrenzter Personenkreis, gefährdet oder belästigt und damit der öffentliche Frieden im allgemeinen beunruhigt wird. Mit dieser Einschränkung kann „grober Unfug“ ebenso gut durch die Schrift beziehungsweise durch die Presse wie durch mündliche Aeußerungen verübt werden. Es ist zweifellos grober Unfug, wenn Jemand muthwillig und frevelhaft Feuerlärm schlägt; die gleichermaßen strafbare Handlung liegt aber vor, wenn eine Druckschrift, ein Flugblatt oder eine Zeitung frivoler Weise erfundene Nachrichten sensationellen Gepräges unter das Publikum bringt, welche geeignet sind, bei diesem Verwirrung, Bestürzung oder Tumult zu verursachen. Das geschriebene oder gedruckte Blatt wirkt allerdings nicht in der Unmittelbarkeit wie das ungebührlich gesprochene Wort, es muß vielmehr erst angesehen und gelesen werden, bevor sein Inhalt zum Bewußtsein des Publikums gelangt und als grober Unfug erkennbar wird, allein hierin kann ein strafrechtlich bedeutsamer Unterschied nicht gefunden werden. Andererseits aber ist es unrichtig, einen durch die Presse verübten, selbst auf Mißachtung gegen politische Parteien oder religiöse Satzungen gerichteten Angriff deshalb als groben Unfug zu charakterisiren, weil in Folge zu erwartender Erwiderung der öffentliche Frieden voraussichtlich gestört werden könnte. Die im wesentlichen gegen bubenhaften Straßenunfug gerichtete Strafbestimmung ist keine subsidiäre und darf daher nicht dahin erweitert werden, daß man unter selbige alle Handlungen subsummirt, welche dem Strafrichter ungehörig erscheinen, die aber unter eine andere Strafbestimmung nicht passen. Enthält das Preßerzeugniß ehrenkränkende Angriffe gegen Personen oder Einrichtungen gegen den Staat oder soziale Klassen, gegen Kirche oder Religion, so giebt es hiergegen andere einschlagende Strafbestimmungen, im übrigen aber war es wohlbewußte Absicht der Gesetzgebung, die Freiheit der Meinungsäußerung strafrechtlich nicht einzuschränken. Wollte man jede durch die Presse verursachte Verletzung politischer oder religiöser Ueberzeugung Andersdenkender deshalb zum „groben Unfug“ stempeln, weil durch solche Erörterung möglicher Weise ein Streit der politischen oder kirchlichen Parteien, ja sogar eine Gewaltthätigkeit herbeigeführt werden kann, so würde durch solche Auslegung die gesammte Streitschriften-Literatur, sofern sie die von dem Strafrichter für zulässig erachtete Grenze überschreitet, unter die strafrechtliche Censur des § 360 Nr. 11 des R.-St.-G.-B. gestellt werden können. Daß aber solche Ausdehnung der Zweck des gedachten Paragraphen, welcher in erster Reihe die äußere Ruhe und den sittlichen Anstand auf öffentlichen Straßen und Plätzen schützen soll, nicht sein kann, bedarf gemäß der Ausführung des Reichsgerichts keiner weiteren Begründung.

Aus den Bädern.

⊙ **Franzensbad.** Der Geh. Sanitätsrath Dr. Friedrich Straschnow feierte unlängst sein 25jähriges Jubiläum als Arzt in Franzensbad, aus welchem Anlaß dem verdienten Arzte zahlreiche Ovationen bereitet wurden. Die Stadtvertretung hat den Genannten dadurch geehrt, daß sie ihn zum Ehrenbürger von Franzensbad ernannte. Bei der Ueberreichung des Ehrenbürger-Diploms hat Herr Dr. Straschnow dem Herrn Bürgermeister Khittl die namhafte Spende von 50 fl. für den Franzensbader Armenfonds übergeben, wofür dem Wohlthäter der gebührende Dank ausgesprochen wurde. Unsere Kurverwaltung ist bestrebt, dem Kurgaste den Aufenthalt in Franzensbad so angenehm als möglich zu machen. Bei einem Rundgange durch unseren Kurort trifft man auf verschiedene Verschönerungen in den prächtigen Anlagen, zwei kolossale Palmen zieren den Eingang des Konzertplatzes, ein Lawn-tennis-Spielplatz wurde errichtet u. s. w. — Aber nicht nur in dieser Richtung ist die Kurverwaltung thätig, sondern auch stets darauf bedacht, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern. Zur Vermeidung des Umsteigens in der Station Tirschnitz ist die Kurverwaltung bei der Buschterader Bahn eingeschritten, daß von den Stationen Prag und Komotau der Verkehr von direkten Personenwagen nach Franzensbad eingeführt werde. — Damit das Publikum aus dem nahen Eger an den Abendvergnügungen des Kurortes theilnehmen und doch noch rechtzeitig nach Eger zurückkehren könne, wurde die Kurverwaltung kompetenten Ortes bittlich, daß um 10 Uhr Abends ein Lokalzug aus Franzensbad nach Eger eingeschaltet werden möge. Der Gemeindeausschuß Franzensbads hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, daß die im Jahre 1891 zu Prag stattfindende Landesausstellung zu beschicken und unser Kurort bei derselben seiner Bedeutung und seinem Weltrufe entsprechend vertreten sei; jedoch wurde von der Errichtung eines eigenen Ausstellungs-Pavillons Umgang genommen. Ungeachtet der ungünstigen Witterung hat Franzensbad ein namhaftes Plus gegen das Vorjahr zu verzeichnen, sieht mithin einem günstigen Saison-Ergebnisse entgegen.

∓ **Johannisbad,** 10. Juli. Endlich ist es unseren Kurgästen wieder gestattet, sich in der herrlichen Umgebung zu ergehen. Wenn wir auch die Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit unserer Kurkapelle vollkommen anerkennen, so müssen wir doch zugeben, daß auf die Dauer Niemand die Genüsse, welche die Natur im Freien bietet, gegen die schönste und beste Musik vertauschen möchte. Nun ist es wieder schön u. warm geworden und eine Folge davon ist, daß Alle, welche sich bisher durch den Regen abhalten ließen, sich beeilen, ihren gewohnten und bewährten Kurort aufzusuchen. Dieser Tage trafen hier unter Anderen Frau Fürstin Almerie von Thurn und Taxis, Gräfin Wally Poninska aus Breslau, Frau Olga von Uechtritz und Steinkirch aus Lüben und mehrere andere seit vielen Jahren treue Kurgäste Johannisbads ein. Die gestern ausgegebene Kurliste weist 518 Partien mit 1110 Personen aus. Die schönen Tage der letzten Woche haben den Verkehr im Hochgebirge recht gehoben. Einzelne Gebirgsbauden waren als Nachtherbergen ausverkauft. Am Donnerstag um 6 Uhr Abends wurde auf der Westseite des Koppenkegels zum ersten Male seit den Pfingstfeiertagen wieder die Flagge aufgehißt, zum Zeichen, daß über keine Betten, Matratzen und Strohsacklager mehr zu verfügen ist.

Lokales.

Posen, den 12. Juli.

* **Personalien.** Der Regierungsrath Reichenau in Marienwerder ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und demselben die Stelle als Dirigent der Kirchen- und Schulabtheilung bei der königlichen Regierung zu Bromberg übertragen worden. Der Gymnasiallehrer Rohde ist zum Kreisschulinspektor in Pleschen ernannt und der Landmesser Fengler in Czarnikau als Hilfsarbeiter des Katasterbureaus der königl. Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

—u. **Der Armee-Musikinspizient Herr Roßberg aus Berlin** ist gestern hier eingetroffen und hielt Abends eine Konferenz mit den hiesigen Kapellmeistern ab, in der die Musikstücke bestimmt wurden, welche bei Gelegenheit des diesjährigen Kaisermanövers zur Verwendung kommen sollen.

d. **Zur polnischen Zukunftspolitik.** Der „Kuryer Pozn.“ hatte vor mehreren Wochen ein Programm für die polnischen Abgeordneten des Land- und Reichstages, sowie für die Polen in der Provinzial-, Kreis- und Gemeindevertretung im preußischen Antheil veröffentlicht, in welchem er denselben an's Herz legte, die von ihnen bisher geübte Sonder- und Oppositionspolitik aufzugeben und in maßvoller und besonnener Weise an den gemeinsamen Arbeiten der Reichs-, Landes-, Provinzial-, Kreis- und Gemeindevertretung regen Antheil zu nehmen. Nunmehr veröffentlicht das gen. Blatt einen angeblich aus der Feder eines unserer Posener Mitbürger stammenden Artikel, in welchem der Verfasser es versucht, nicht nur den diesseitigen Polen, sondern auch denjenigen im russischen und österreichischen Antheil Maßregeln für ihr politisches Verhalten an die Hand zu geben. Der Verfasser hebt hervor, daß bei den Polen bis jetzt die Meinung, man müsse mit den Regierungen nach Möglichkeit auf schlechtem Fuße stehen, als die richtige angesehen worden sei. Es habe Derjenige sich stets für den größten Patrioten angesehen, welcher gegen die Völker, denen die Polen einverleibt seien, die größte Gehässigkeit an den Tag gelegt habe. Eine derartige Politik, welche für die Polen immer die traurigsten Folgen gehabt habe, sollten dieselben aufgeben. Wenn den Polen von deren bisherigen Gegnern das Recht auf eine nationale Existenz zuerkannt würde, so müsse man sich dazu anschicken, zu den Regierungen in ein friedliches Verhältniß zu treten, sich mit denselben in ein gutes Einvernehmen zu setzen. Wollte man sich aber dabei der Hoffnung hingeben, daß die Verhältnisse für die Polen sich überall so wie im österreichischen Antheil gestalten müßten, so wäre diese Ansicht eine falsche. Eine Regelung der Verhältnisse der Polen im preußischen und im russischen Antheil nach dem Muster der galizischen Verhältnisse sei unmöglich. In jedem der drei Antheile könne das friedliche Einvernehmen der Polen zur Regierung der Form nach ein verschiedenes sein. Man solle sich nur keineswegs irgend welchen Illusionen hingeben. Schon die nächste Zeit werde es lehren, inwieweit die vorgeschlagene Richtung sich als die richtige erweisen werde. Man müsse geduldig abwarten und dabei auch auf große Schwierigkeiten gefaßt sein, welche allein nur bei zähester Ausdauer überwunden werden könnten. Als warnendes Beispiel für eine unvernünftige Politik und deren Folgen wird das Aufstandsjahr 1831 hingestellt. — Der „Kuryer“ knüpft hieran folgende Bemerkung: „So lange die gegenwärtige russische Regierung das polnische Element auszurotten sucht und ihr Exterminationssystem gegen unsere Nation nicht ändert, haben wir keine Veranlassung, unseren Unwillen gegen diese Feinde des Polenthums und des außerrussischen Slawenthums zu unterdrücken und zu verbergen. Dieser Unwille richtet sich jedoch nicht gegen Rußland und dessen Bewohner, sondern gegen das System der heutigen Machthaber.“

d. **Der polnische Volksbibliotheken-Verein** hat das Amt eines Delegirten für die Stadt Gnesen dem Geistlichen Dr. Kantecki ebendaselbst übertragen.

d. **Das polnische Komite für Ferienkolonieen,** welches in diesem Jahre 353 schwächliche Kinder hiesiger Stadt an verschiedenen Orten der Provinz und in Westpreußen zur Ferienverpflegung untergebracht hat, ist überdies noch in der Lage, vier Wochen hindurch an 70 Kinder, welchen ein Ferienaufenthalt außerhalb unserer Stadt nicht mehr gewährt werden konnte, täglich je ein Liter frischer Milch vertheilen zu können.

—u. **Das Aufblasen von Fleisch bezw. das Feilhalten aufgeblasenen Fleisches** ist bekanntlich auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes verboten. Trotzdem ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß aufgeblasenes Fleisch beschlagnahmt werden mußte. Der Herr Polizeipräsident macht jetzt bekannt, daß er mit unnachsichtlicher Strenge gegen diejenigen Fleischer vorgehen wird, welche in Zukunft diesem Verbot zuwider handeln werden.

* **Für Studirende und deren Eltern** ist die Frage von Wichtigkeit, ob die Ableistung des einjährigen Militärdienstes am besten vor oder während oder nach dem Universitätsstudium erfolgt. Es scheint am räthlichsten zu sein, das Militärjahr nach der Studien- und Examenzeit zu verlegen, wo es möglich ist. Denn es ist statistisch festgestellt, daß die Ableistung desselben vor oder während dem Studium den Abschluß der Studien nicht nur um ein Jahr hinausschiebt, sondern oft um erheblich mehr. So studirten z. B. die evangelischen Juristen nach einer kürzlich veröffentlichten preußischen Statistik, wenn sie nicht dienten, durchschnittlich 6,57 Semester, wenn sie dienten 8,93; die erste Gruppe der evangelischen Philologen und Historiker 11,99, die zweite 15,73 Semester u. s. w. Die „Stat. Korr.“ bemerkt dazu: „Diejenigen Studirenden, welche gedient haben, werden durch die Unterbrechung des Studiums, durch Einführung in andere Lebensanschauungen, vielleicht in andere Umgangskreise, durch Gewöhnung an andere Bedürfnisse u. s. w. anscheinend auch in einem gewissen Umfange und für eine gewisse Zeitdauer nach dem Dienste in der Fähigkeit zu planmäßigem und intensivem Arbeiten so beeinträchtigt, daß sie ihre Studiendauer um mehr als die Militärdienstzeit verlängern.“ Interessant ist noch, daß von 100 Evangelischen fast 69 vor Abschluß ihres Universitätsstudiums gedient hatten, von 100 Katholischen 58, von 100 Juden 52.

* **Fahrplanpreisermäßigung für Kranke.** Unbemittelten Pfleglingen der öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten für epileptisch Kranke und etwa erforderlichen Begleitern wird für Ferienreisen zum Besuch ihrer Angehörigen auf Empfehlung des Vorstandes der Anstalt die Hin- und Rückreise auf den Staatseisenbahnen in der dritten Wagenklasse zum Militär-Fahrpreis gestattet. Diese Vergünstigung ist auch in schnellfahrenden Zügen, welche die dritte Wagenklasse führen, zu gewähren. Für jeden Pflegling wird nur ein Begleiter zu dem ermäßigten Fahrpreis zugelassen. Den Begleitern wird die Vergünstigung nach Ankunft am Bestimmungsorte auch zur Rückfahrt nach dem Orte der Abreise, sowie für die Reise zur Wiederabholung ihrer Schützlinge gewährt, bezw. auch dann, wenn dieselben, um ihre Schützlinge abzuholen, von dem Orte des Ferien-Aufenthaltes nach dem Orte der Anstalt reisen und nach Zurückführung der Pfleglinge in die Anstalt von da nach dem Orte des Ferien-Aufenthaltes zurückreisen müssen. — Die für die Beförderung skrophulöser Kinder der ärmeren Volksklassen zur Erleichteruug des Besuchs von Kinderheilstätten bewilligten Fahrpreisermäßigungen sind auch auf die Beförderung solcher Kinder nach der Kaiserin Augusta-Viktoria-Kinder-Heilstätte in Kösen ausgedehnt worden.

* **Schußprämien** wurden den Forstbeamten bisher für den Abschuß des Wanderfalken, des Habichts und des Baumfalken gewährt, weil diese den Brieftauben so gefährlich sind. Neuerdings hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten solche Prämien auch für den Abschuß des Sperbers in Aussicht gestellt.

—u. **Leichenfund.** Die Leiche eines ungefähr vierundzwanzigjährigen Mannes ist heute Mittag in der Warthe und zwar unmittelbar vor der Wallischeibrücke von dem Bademeister der Krug'schen Badeanstalt aufgefischt worden. Dieselbe war vollständig unbekleidet, so daß angenommen werden muß, daß der junge Mann beim Baden ertrunken ist. Die Identität der Leiche ist, wie wir hören, bis jetzt noch nicht festgestellt.

—u. **Unfall.** Von einem Unfall, der leicht recht böse Folgen hätte haben können, ist heute Vormittag das dreijährige Söhnchen eines Privat-Beamten betroffen worden. Dasselbe hatte sich in der Küche bei seiner Mutter, welche das Mittagbrot bereitete, aufgehalten. Als die Mutter auf wenige Augenblicke die Küche verlassen hatte, ging das Kind an die Kochmaschine und zog einen mit heißem Wasser gefüllten Kochtopf von derselben herab. Das Wasser lief dem Knaben über die Arme und theilweise auch über den Kopf, so daß er an diesen Körperstellen recht schmerzhafte, wenn auch glücklicher Weise nicht gefährliche Brandwunden erlitten hat.

—u. **Grober Unfug.** In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. sind in der Kleinen Ritterstraße sieben und am Gerberdamm fünf Alleebäumchen mit einem scharfen Instrument muthwilliger Weise angehauen worden. Der Thäter ist leider bis jetzt noch nicht ermittelt.

—u. **Taschendiebstahl.** Gestern Vormittag ist der Frau eines hiesigen Kaufmannes bei Gelegenheit des Wochenmarktes auf dem Sapiehaplatz ein Portemonnaie mit elf Mark Inhalt aus der Tasche ihres Kleides entwendet worden, ohne daß dieselbe von dem Diebstahl etwas merkte, und ist daher der Taschendieb leider unerkannt entkommen.

—u. **Verhaftung.** Gestern Abend ist ein noch schulpflichtiger Knabe von hier zur Haft gebracht worden, weil derselbe sich seit längerer Zeit in der Stadt obdachlos umhergetrieben und mehrere kleine Taschendiebstähle verübt hat.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Die „Hamburger Nachrichten“ bestätigen die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Herausgeber des „Frankf. Journals“, es seien aber nicht alle Ausdrücke richtig wiedergegeben.

Berlin, 12. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Die Abdankung des Fürsten von Bulgarien ist nach dem „Figaro“ bevorstehend, nachdem sich der Familienrath in Karlsbad dafür ausgesprochen hat.

Berlin, 12. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Ueber den Saatenstand in der Provinz Posen berichtet der „Reichsanzeiger“ heute: Weizen berechtigt zu guten Hoffnungen; Roggen ist vorzüglich und in Stroh und Körnern befriedigend; Hülsenfrüchte ergeben eine reichliche Durchschnittsernte, ebenso Raps. Die Obsternte ist gering. Die Ernte ist allgemein günstig, soweit nicht Regenwetter dieselbe beeinträchtigt.

Lauterberg a. H., 12. Juli. Major von Wißmann hatte gestern stärker auftretende Asthmabeschwerden; heute ist der Zustand befriedigend; der Patient ist jedoch noch bettlägerig.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die beiden diesjährigen Pariser Kunstausstellungen, der „alte“ und der „neue“ Salon haben das Interesse des kunstliebenden Publikums in allen Ländern in hohem Maße erregt. Eine ausführliche, illustrirte Besprechung der beiden Salons bietet das eben erschienene Heft 10 der „Modernen Kunst“ (Berlin, Verlag von Rich. Bong) dar. In demselben Hefte finden wir ein treffliches Porträt der gefeierten Münchener Schauspielerin Frau Conrad-Ramlo, deren Leistungen als Nora (Ibsen), und Marianne (Wilbrandt's „Unterstaatssekretär“) ja bekannt und berühmt sind. Ein weiterer interessanter Beitrag ist die Reproduktion des „Münchener Kindl's“ von Hermann Kaulbach, eine Zeichnung, die der berühmte Künstler für das Goldene Buch der Stadt München angefertigt hat. Eine Novelle von Oskar von Krücken, eine literarische Studie über Ida Boy-Ed von Paul Dobert, ein Berliner Musikbericht von Oskar Eichberg sind ferner noch zu erwähnen. Die Kunstbeilagen fesseln wie immer durch ihre künstlerische Vollendung; es sind ihrer sechs, darunter zwei große Doppelbilder: „Blumenfest in Rom“ von L. Alvarez und „Salome tanzt vor König Herodes“. Die anderen sind „Andacht“ von Jul. Schrader, „Treu bewacht“ von A. Raudnitz, „Tullia fährt über den Leichnam ihres Vaters“ von E. Hildebrandt und „Der Liebesbrief“ von Kleinschmidt.

* Die Musikalische Jugendpost (Carl Grüninger, Stuttgart). Der Inhalt des uns vorliegenden II. Quartalbandes stellt sich zusammen aus den Abtheilungen: Aus dem Leben bekannter Künstler, Erzählungen und Humoresken, belehrende Aufsätze, Märchen, Gedichte, Theaterstücke, Spiele u. a. Die Beigabe von Musikbeilagen enthaltend Klavierstücke zu 2 und 4 Händen, Lieder für 1 und 2 Singstimmen, sowie Violinstücke mit Klavierbegleitung hat den Zweck, den Sinn für Musik und der Spielfreudigkeit Vorschub zu leisten und den Musikunterricht vortheilhaft zu beeinflussen. So möge denn die „Musikalische Jugendpost“, bei der sich unsere besten Jugendschriftsteller, Zeichner und Komponisten zu reger und förderlicher Mitarbeiterschaft vereinigt haben, allen Eltern und Lehrern aufs neue warm empfohlen sein.

Familien-Nachrichten.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief am 12 d. Mts., Mittags 12 Uhr, nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensgute Vater, Bruder und Onkel, Herr

Ernst Dobers

im Alter von 57 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 67, statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft und friedlich nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Mathilde Sulke

im vollendeten 68. Lebensjahr, was mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigt

L. J. Sulke, als Gatte,
Namens der Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Juli 1890.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise Rathgen in Lauenstein mit Herrn Fabrikbes. Friedr. Reichwagen in Bremen. Frl. Anna Siehl in Neubrandenburg mit Herrn Bürgermeister Karl Reeps in Sternberg.

Verehelicht: Herr Generalmajor z. D. Frhr. Fritz v. Wangenheim mit Fr. verw. Mar. v. Eckartsberg, geb. Hetschko, in Gotha. Herr Georg Schmidt mit Frl. Ella Becker in Chemnitz. Herr Premierlt. Graf Wern. v. d. Schulenburg-Wolfsburg mit Frl. Freiin Frieda v. d. Bussche-Ippenburg, gen. v. Kessel, in Ippenburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Fritze in Neuendorf. Herrn Premierlt. v. Doemming in Neu-Ruppin. Herrn Hauptm. a. D. v. Scharfenort in Gr.-Lichterfelde. Herrn v. Blücher in Teschow. Herrn Prem.-Lt. Kleinert in Sprottau.

Eine Tochter: Herrn Premierlt. Curt v. Unger in Berlin. Herrn Amtsrichter v. Wilmowski in Pritzwalk. Herrn Prem.-Lieut. v. Kritter in Hannover.

Gestorben: Herr Oberförster a. D. Adolf Wittich in Rostock. Frau K. Busse, geb. Haberlandt, in Kottbus.

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Montag, den 14. Juli cr.:
Grosses Concert
von der Kapelle
des 46. Inf.-Regts.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.
Nach 8 Uhr:
Schnittsbillet à 10 Pf.

Grossmann-Jersitz.
Heute Tanzkränzchen.

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 14. Juli d. J.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale.
Vereinsabend und Bücherwechsel. Der Vorstand.

Die Quartals-Versammlung der Neuen Fleischer-(Wurstmacher-) Innung
findet den **16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** im Hôtel de Saxe statt. **Der Vorstand.**

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise.
Während des Konzertes im Vorgarten für Nichtkonzertbesucher Eingang von der
10819 **Bukerstraße.**

Etablissement „Zoolog. Garten."
Heute Sonntag, den 13. Juli 1890:
Großes Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Thomas.**
Große Illumination
und bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Billets à 10 Pf. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. 10827
Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.
NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Etablissement Zoologischer Garten.
Mittwoch, den 16. Juli 1890:
Großes
Militair-Doppel-Concert
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse,
ausgeführt von den Musikcorps des Gren.-Regts. Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 und Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach 8½ Uhr Schnittbillets à 30 Pf.
W. Appold, Königl. Musikdirig.
A. Thomas, Königl. Musikdirig.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Ausführung der Zimmer- und Schmiedearbeiten einschließlich Materiallieferung zum Neubau von 5 Eisbrechern an der Warthebrücke bei Neustadt a. W., veranschlagt auf 14400 M., soll öffentlich vergeben werden.

Anschlag, Zeichnungen u. Bedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 2 M. bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei bis zu dem auf

Montag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Amtszimmer, Königsplatz Nr. 1 angesetzten Termin einzureichen. 10830

Posen, den 10. Juli 1890.
Der Landes-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Halt!

Mein **Hausgrundstück** in **Posen,** beste Geschäftslage, mit mehreren schönen Läden, beabsichtige ich im Ganzen zu vermiethen oder sehr billig zu verkaufen. Näheres durch 10837
Louis Sorauer, Posen,
Markt 80.

Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle. Züchter: Herr Schäferei-Direktor von Necktow-Stralsund.
Bahnstationen: **Schwetz,** ¼ Std., **Laskowitz,** ½ Std. Chaussee. Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**

Der **XV.** Bockverkauf beginnt
Freitag, den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Preisen von 75 bis 200 Mk. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. 10853

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885 **den ersten Staatspreis.**

Auf Fort 2a (Zegrze b. Posen) ist ein 10831
Kantinengebäude,
in Fachwerk, unter Pappdach, vor 2 Jahren aufgebaut, zu verkaufen. Zu erfragen bei Brauereibesitzer **H. Gruszczyński,** Posen.

Hampshire-Southdown-Böcke
zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75—120 Mk.
Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.
F. Rahm.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Sofort zu pachten gesucht eine
kl. Landwirthschaft
mit gut. Boden und Geb. nahe Stadt u. Bahn, zu deren Uebernahme 1500—2000 M. genügen. Offerten **sub H. R. Tremessen** postl. 10851

Zum Verkauf!

Ein fast neuer, wenig gebrauchter und sehr standhaft gebauter **Privat-Personen-Post-Omnibus,** 8sitzig, steht veränderungshalber billig zum Verkauf bei
Droschken- und Postomnibusbesitzer
August Schumann,
in Canth, Kr. Neumarkt.

Ovaler Tisch, Marmorpl. u. 6 Rohrstühlez. verk. Ebel, Martin 24, I.

Johannisbeeren Pfd. 15 Pf., **Schleuderhonig** Liter 2 M., Kl. Gerberstraße 8. 10804

Milch-Abnehmer,
ca. **400 Liter täglich,** in Posen gegen **Mk. 750 Kaution** gesucht. Näheres X. Y. Z. postlagernd Bahnhof Posen. 10749

Stellen-Angebote.

Ein durchaus tüchtiger Buchhalter
mit schöner Handschrift, welcher selbstständig korrespondiren kann, findet bei 1200 M. Anfangsgehalt bei freier Wohnung angenehme Stellung bei 10799
J. Russak in Kosten.
Zeugnißabschriften bitte beizufüg.

Hauptziehung
Königl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie
vom 22. Juli bis 9. August täglich 4000 Gewinne.
Haupttreffer 600,000 Mark.
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beend. Ziehung event. nach Auszahlung des Gewinnes.
1/1 **200 M.,** 1/2 **100 M.,** 1/4 **50 M.,** 1/8 **25 M.**
Antheile, deren Gewinne **sofort ohne jeden Abzug** an unserer Kasse ausgezahlt werden.
1/5 40, 1/8 25, 1/10 20, 1/16 12½, 1/20 10, 1/32 6¼, 1/40 5, 1/64 3¼ Mk.
(Für Porto u. Liste sind jeder Bestellung 75 Pf. beizufügen.)
Staats-Lotterie-Effecten-Handlung
Croner & Co.,
Bank- u. Wechselgeschäft, **Berlin W.,** Passage, Laden 8.
Telegr.-Adr.: **Croner, Passage,** Reichsbank-Giro-Conto.

C. W. Paulmann,
Riemer- und Sattlermeister.
Größte Auswahl!
Nur eigenes Fabrikat. — Billige Preise.
Wilhelmstraße 23. Mylius' Hôtel.

Papier-Servietten
in neuen farbigen Mustern
und auch auf weißem Seidenpapier
mit Firma
werden billig und schnell gefertigt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Zuverlässige, tüchtige
Verkäufer
finden in meinem Modewaaren- und Konfektionsgeschäft per sofort oder später Stellung. Meldungen sind Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.
Gr.-Glogau. 10833
D. Scheier.

Eine evangelische Bonne oder Kinderfräulein wird zu 4 Kindern von 4 bis 8 Jahren vom 1. Oktober cr. ab gesucht. Bei Konvenirung Familienanschluß nicht ausgeschlossen. Dieselbe muß musikalisch und derartig befähigt sein, um die Kinder in den Schularbeiten zu beaufsichtigen. 10838

Off. mit Gehaltsansprüchen Hauptpost sub H. St. postlgrnd.

Eine gesunde Amme
wird gewünscht 10857
Sapiehaplatz 3 bei **Kuttner.**

Eine tüchtige, zuverlässige
Kinderfrau
(evang.) zum 1. Oktober cr. zu zwei Kindern (4 Wochen und 1½ Jahre alt) gesucht.
Nur mit guten Zeugnissen versehene Meldungen berücksichtigt **Dallügge,** Wollstein, Posen.

Einen Laufburschen sucht
Isidor Mannheim,
10839 Gr. Gerberstr. 25.

Einen Hotel-Haushälter
mit guten Zeugn., der deutsch u. polnisch spricht, sucht **Ertel,** Kommissionär, St. Martin 45.

Einen jung. Mann,
in der **Kolonialwaarenbranche** firm, suchen per sofort oder per Oktober cr. 10848
Eduard Krug & Sohn.

Eine tüchtige Verkäuferin, ein Kommis, ein Lehrmädch., ein Lehrling, sämmtl. jüd. Konf., f. m. Wäschefabrik, Leinen-, Baumw.- u. Strumpfw.-Gesch. en gros, en détail, b. freier Station sof. ges. **Pergamenter,** Leipzig, Reichsstraße. 10797

Wirthin u. Stubenmädchen v. bald u. Octob. mit hohem Lohn sucht Bureau **E. Anders,** Berlinerstr. 10.

Ein tüchtiger, deutsch u. polnisch sprechender 10859
Kellner
findet sof. lohnende Stellung bei
Duchowski,
Restaurant „Kobylepole".

Für mein Cigarren-Geschäft suche ich einen 10858
Lehrling
zum baldigen Antritt
Otto Niekisch,
Firma **J. Neumann,** Wilhelmspl. 8.

Militäranwärter oder **jung. Mann** mit guten Empfehlungen, schöner Handschrift, findet in einem größeren **Versicherungs-Bureau** dauernde Stellung.

Gehalt monatlich 45 bis 50 M. Adressen sub Chiffre **L. 805** an die Exped. der Ztg. zu richten.

Stellen-Gesuche.

Personal
aller Branchen, sämmtlicher Nationalitäten, beiderlei Geschlechts, nur **mit Prima-Referenzen empfiehlt** in großer Auswahl und **völlig kostenfrei** das älteste **Zentral-Vermittelungs-Büreau von Drweski & Langner,** Posen, Gr. Ritterstraße 10. Gegründet 1876.

---

1. Accidenzsetzer (N.-B.)
sucht Familienverhältn. halber sof. (ev. spät.) Stell. nach Posen. Näh. durch **M. Leidgebel,** Jerzyce 54 b. Pos.

Ein gewandt. Stubenmädchen
auf ein Gut; gute Zeugn. vorh., empf. bald **A. Powel, Grätz.**

Ich suche für meinen Stiefsohn, welcher 2 Jahre hindurch bei mir die **Landwirthschaft** erlernt hat, von sogleich unter direkter Leitung des Gutsherrn Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Familienanschluß erwünscht. 10866
Dom. Klodzisko p. Wronke.
v. Gościnski, Rittergutsp.

Eine anständige Person sucht Beschäftigung in einem Bäckerladen. Näher. zu erfr. Wasserstr. 19, 3. Etage. **Szymańska.** 10791

Geehrtem Publikum
theile ich ergebenst mit, daß ich **täglich frische** 10832
Warschauer Serdells und Krakauer Würstchen
empfehle. **Wiederverkäufern** ertheile ich entsprechenden Rabatt.
Achtungsvoll
M. Müller,
Wallischei Nr. 2.

Vorzüglichen süffigen **Moselwein** von 0.60, vorzüglichen **Deutschen Champagner** von 1.75 unter Garantie der Echtheit offerirt 10788
Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlung,
Gb. Mühlenstr. 12. Comt. Gr. Ritterstr. 2.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 2565

Sonntag, den 27. Juli,
nehme ich meine Praxis wieder auf. 10852
Dr. Popper,
Spezialarzt für Nervenkranke,
St. Martin 74.

Verreist auf einige Tage.
Dr. Drobnik.

Bis zum 11. August bin ich verreist.
Dr. Wintersohle,
prakt. homöopathischer Arzt.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Ich wohne 10579
Breslauerstr. Nr. 18 I.
Heyne,
Königl. Departements-Thierarzt.

Handels-Kursus
beginnt den 29. Juli 1890.
Prof. Szafarkiewicz.

Töchterheim!
In meinem von hohen Persönlichkeiten empfohlenen
Töchterheim
finden noch einige junge Mädchen freundliche und liebevolle Aufnahme, sowie Unterstützung zu ihrer weiteren Fortbildung gegen mäßigen Pensionspreis. Prospekte zc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten. 10842
Dresden, Marschallstraße 25, II.
Frau **E. Flatau,** geb. **Jaglin.**

Sempolowski,
Wirthschaftsinspektor aus Górki Zagajne wolle sich im eigenen Interesse bei uns melden.
v. Drweski & Langner,
Gr. Ritterstraße Nr. 10.

Ein Kanarienvogel
fortgelaufen. Wiederbringer Belohnung. **Heise,** Breitestraße 15

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

⅃ **Obornik,** 11. Juli. [Ueberfahren. Masern und Dyphtheritis.] Vorgestern unternahmen die Schulknaben der I. und II. Klasse unter Leitung ihres Turnlehrers einen Ausflug. Vor Ankunft des Lehrers balgten sich die Knaben, wobei zwei derselben unter die Hinterräder eines mit Langholz beladenen Wagens geriethen. Einem der Knaben ging das Rad über die Unterschenkel, dem anderen über den Unterleib, so daß sie erhebliche Quetschungen und Abschürfungen erlitten und das Bett wohl einige Wochen werden hüten müssen. Einem Dritten ist eine Schuld nicht beizumessen. — Die Krankheitsfälle an Masern und Dyphtheritis haben an einigen Orten hiesigen Kreises in dem Maße zugenommen, daß Schließung der Schulen erfolgen mußte.

* **Gnesen,** 11. Juli. [Eine Kreislehrerkonferenz] fand vorgestern in der Loge statt. Dieselbe wurde mit Gesang eingeleitet. Hierauf hielt Lehrer Becker eine Lehrprobe mit der Oberstufe über „Napoleons Zug nach Rußland". Da der Vorsitzende krankheitshalber die Konferenz nicht bis zum Schluß selbst leiten konnte, so schloß sich an die Lehrprobe gleich die Mittheilung einiger Regierungsverfügungen, und zwar über Aufstellung der Impflisten, über Laufübungen beim Turnen, über Aenderungen in den Schullesebüchern, ferner über die Beglaubigung der Quittungen für Staatsbeiträge, über den Zeichenunterricht in der Schule und eine Verfügung des Landrathsamts, betreffend die Reparaturen an Schulgebäuden. Nach einer halbstündigen Pause übernahm Pastor Stahr den Vorsitz und Lehrer Jordan referirte über „Familie und Schule in ihrem Verhältniß zu einander." Hierauf verlas Lehrer Block sein Referat über ein vom hiesigen Rektor Grotrian verfaßtes naturgeschichtliches Werk, betitelt: „Warum und Weil." Die Beurtheilung dieses Werkes fiel durchaus empfehlend für den Autor aus und es soll beantragt werden, daß je ein Exemplar des Buches für jede Schule diesseitigen Kreises beschafft werde. Nachdem Rektor Grotrian bei der Debatte das Motiv zu seinem Werk klargelegt hatte, wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. (K. B.)

—i. **Gnesen**, 11. Juli. [Schulfest.] Heute beging vom schönsten Wetter begünstigt die hiesige evangelische Schule ihr Schulfest. Um 8 Uhr Morgens setzte sich der Zug von der Schule aus in Begleitung der Lehrer unter Vorantritt einer Musikkapelle in Bewegung und begab sich nach dem Ewertschen Etablissement. Nachdem die Kinder hier ihr Frühstück eingenommen hatten, begaben sie sich in Begleitung ihrer Lehrer nach dem Jelonekwalde. Hier amüsirten sie sich bis gegen Mittag, worauf sie den Rückweg nach dem Ewertschen Etablissement antraten. Auf dem Festplatze konzertirte die Musik, Spiele wurden arrangirt und Prämien vertheilt. Gesangvorträge und Tanzvergnügen erhöhten das Amüsement. Die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen waren ebenfalls zahlreich erschienen und erfreuten sich an den Spielen und Tänzen der Kinder. Gegen Abend fand das Tanzvergnügen für die Erwachsenen statt. Nach der Feier hielt Rektor Grotrian eine längere Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf fand der Einmarsch in die Stadt unter Lampionbeleuchtung statt. Auf dem Markte wurde Halt gemacht und ein Hoch auf die Lehrer ausgebracht. Die Musik spielte alsdann das Abendgebet, worauf die Kinder entlassen wurden.

* **Fraustadt,** 11. Juli. [Diebstähle.] In den letzten Tagen sind wieder mehrfache Diebstähle in unserer Stadt vorgekommen. Der Restaurateur Herr August L. legte am Dienstag Abend ein Paar Hosen, in deren Taschen sich ein Betrag von 43 Mark befand, auf einen der in der Stube stehenden Stühle. Als er am folgenden Morgen das Geld vermißte und nach dem Verbleib desselben forschte, stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen, welches übrigens schon mehrere derartige Vergehen auf dem Gewissen haben soll, beim Aufräumen der Stube das Geld sich angeeignet hatte. — Auch auf dem Fischmarkte wurde gestern einem jungen Mädchen, welches Einkäufe besorgte und ihr Portemonnaie in dem Korbe liegen hatte, dasselbe in der frechsten Weise von einem Langfinger entwendet, doch ist man auch diesem bereits auf der Spur und dürfte derselbe der verdienten Strafe wohl nicht entgehen. (F. V.)

* **Fraustadt,** 11. Juli. [Der Kreis-Ausschuß] beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, welche unter dem Vorsitz des Landraths Dr. v. Guenther im Sitzungs-Zimmer des Kreis-Ausschusses stattfand, mit der Wahl der Ausschußmitglieder für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichtete Versicherungs-Anstalt der Provinz Posen. Gewählt wurden aus dem Kreise Fraustadt als erster Ersatzmann des Vertreters der Arbeitgeber Rittergutsbesitzer Frhr. Major v. Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf und als erster Ersatzmann der Versicherten Zimmerpolier Bodach zu Geyersdorf. Außerdem kam eine Unfallssache zur Beschlußfassung.

g. **Jutroschin,** 11. Juli. [Vakanz.] Da der gegenwärtige Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde einem Rufe nach Trachenberg folgt, so wird die genannte Stelle mit einem Einkommen von 1100 M. zum 1. k. M. vakant.

* **Rawitsch,** 11. Juli. [Schloßfreiheit-Lotterie. Diebstahl.] Außer den bereits mitgetheilten Gewinnen des ersten und zweiten Ziehungstages fiel am dritten Tage in die Kollekte von R. F. Frank in Rawitsch ein Hauptgewinn von 300 000 Mark auf die Nummer 15669, wogegen am Donnerstag ein Gewinn von 500 Mark auf die Nummer 65 655 gezogen wurde. An dem Hauptgewinn von 300 000 Mark ist ein hiesiger Gerichtsbeamter mit einer namhaften Summe betheiligt. — Vorgestern machte der Ackerbürger Tsch. von hier, als er mit seinen Leuten von den Feldarbeiten kam, die unangenehme Entdeckung, daß in seiner Abwesenheit ein Fenster zu der Wohnstube erbrochen und aus letzterer verschiedene Gegenstände, vorzüglich Eßwaaren, entwendet worden waren. Auch fehlten aus dem Stalle eine Anzahl Kaninchen. Die eingeleiteten Recherchen ergaben, daß der 10 Jahre alte Valentin Z., Sohn einer in der Nähe des Bestohlenen wohnenden Arbeiterfrau, der Thäter ist. Derselbe hat, nach dem R. K. K., die Diebstähle eingestanden und will sie verübt haben, weil er nicht die nöthigen Nahrungsmittel hatte, um seinen Hunger zu stillen. Derselbe Junge ging in letzter Zeit hinter die Schule, trieb sich den ganzen Tag, überall Schaden machend, in Feld und Wald umher und kam sogar während der Nacht nicht mehr nach Hause. Um den noch nicht strafmündigen Jungen von dem betretenen Wege zum Verderben abzuleiten, hat die zuständige Behörde Schritte gethan, um ihn als Zwangszögling unterzubringen.

ʒ **Ostrowo,** 11. Juli. [Jahresversammlung im Turnverein. Gartenfest.] Gestern fand die diesjährige Haupt-Versammlung im hiesigen Männer-Turnverein statt. Die Tagesordnung umfaßte die Wahl der Rechnungsprüfer, des Vorstandes und des Vereinslokales, sowie den Kassen- und Jahresbericht. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Mitschein und Scherke gewählt. Der bisherige Vorstand wurde beibehalten. Derselbe besteht demnach aus den Herren Katasterkontrolleur Sterner, Vorsitzender, Lehrer Remus, Turnwart, Gramatte, Kassenwart, Schön, Schriftwart und Friedrich, Zeugwart. Das Vereinslokal blieb dasselbe und werden die Sitzungen in der kleinen Halle des Schützenhauses stattfinden. Der Kassenbericht zeigte, daß der Verein auch in diesem Jahre trotz sehr bedeutender Ausgaben günstig abschließt und ein Vermögen von über 500 M. besitzt. Wie aus dem Jahresbericht ersichtlich, hat der Verein bedeutend an Mitgliedern, deren nunmehr über 80 sind, zugenommen. Ueberhaupt ist im Vereinsleben ein reger Fortschritt wahrzunehmen. Der Besuch des Turnbodens hat sich bedeutend gebessert. Zu dem hier abgehaltenen Gauturnfeste waren Seitens der Stadt 450 und Seitens der Regierung 300 M. als Beisteuer bewilligt worden. Die Einnahme bei diesem Feste ist im Hinblick auf das schlechte Wetter immerhin als recht befriedigend zu bezeichnen. — Die hiesige Schützengilde feierte gestern, wohl um die Mitglieder für das vor 14 Tagen total verregnete Waldfest zu entschädigen, ein Gartenfest im hiesigen Schützengarten. Leider zwang auch diesmal ein starkes Gewitter die Theilnehmer zeitweise in die überdachten Räume zu flüchten. Dort wurde das Konzert fortgesetzt, eine Verloosung von Geschenken an die Kinder vorgenommen und flott bis in die Nacht getanzt.

* **Nakel,** 10. Juli. [Jüdischer Frauenverein.] Gestern Nachmittag fand im Hause des Herrn L. Bärwald eine General-Versammlung des jüdischen Frauenvereins statt. Es waren nur 22 Mitglieder erschienen. Nach dem vorgetragenen Bericht über die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1889 schließt der Etat mit 856,69 Mark in Ausgabe und Einnahme ab. Das Vereinsvermögen beträgt 3791,19 Mark. Der Verein hatte Ende Dezember v. J. 69 Mitglieder. Hiervon sind seitdem verstorben Frau Ad. Caro, Johanna Cohn und Helene Heymann. Ausgeschieden ist Frau Ernestine Lewin. Die Versammlung wählt an Stelle der Genannten in den Vorstand die Damen: Cäcilie Cohn, Minna Fränkel und Henriette Pinn. Die Wahl der Vorsitzenden fällt auf Frau Ulrike Henoch. Zum Schluß erstattete Herr Rabbiner Dr. Perlitz einen Bericht über das vorjährige Stiftungsfest. (O. P.)

x. **Usch,** 10. Juli. [Kreis-Kommunalbeiträge. Revision. Ausflug. Bestätigt.] Durch Beschluß der Stadtverordneten sollen die Kreis-Kommunalbeiträge nach Maßgabe der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer aufgebracht werden und betragen 50 Prozent des Klassensteuersolls. Zur Zahlung von Kreissteuern werden erfreulicherweise in diesem Jahre auch die Forensen herangezogen. — Bei der kürzlich von der Aichungskommission abgehaltenen Revision wurden verschiedene Maaße und Gewichte konfiszirt. — Gestern machte der Schneidemühler Radfahrerklub nebst Damen einen Ausflug nach hier und amüsirten sich die Theilnehmer am Nachmittage auf dem Berge Bellevue und Abends im Stroinskischen Saale durch Spiel, Gesang und Tanz. — Der königliche Forstaufseher Fürstenau-Königslug ist zum Steuererheber für den Forstgutsbezirk Podanin bestätigt worden.

X. **Usch,** 11. Juli. [Töchterschule. Revision.] Gestern Abend fand im Stroinskischen Lokale eine Versammlung statt, zu welcher verschiedene Familienväter eingeladen waren. Es sollte noch einmal über die Errichtung einer Töchterschule am hiesigen Orte berathen und endgiltig beschlossen werden. Da aber die Versammlung nur schwach besucht war, konnte kein definitiver Beschluß gefaßt werden. — Der königl. Kreisschulinspektor, Superintendent Münnich-Kolmar i. P. revidirte gestern die evangelischen Schulen in Usch-Hauland und Stöven.

ꝏ **Schneidemühl,** 11. Juli. [Schulfest. Konkurs. Roggenernte. Schulferien.] Heute feierte die evangelische Gemeindeschule der Bromberger Vorstadt in dem Eichenwalde bei Motylewobrück ihr diesjähriges Sommerfest. Die Rückkehr erfolgte am Abend mittelst Sonderzuges. — Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Luhm ist der Konkurs eröffnet worden. — Die Roggenernte hat bei uns begonnen. Dieselbe verspricht einen guten Körner- und Strohertrag. — Morgen beginnen in den hiesigen Volksschulen die Sommerferien und dauern drei Wochen hindurch. In der staatlichen Fortbildungsschule ist heute der Unterricht geschlossen worden.

---

* **Görlitz**, 11. Juli. [Gestern, am 25jährigen Todestage Minchen Herzliebs], der Geliebten Goethes, war deren Grab auf dem evangelischen Friedhofe hierselbst, wie die „Schles. Ztg." schreibt, mit zahlreichen Blumen und Kränzen geschmückt. Minchen oder Wilhelmine Herzlieb, am 22. Mai 1789 zu Züllichau als Tochter des Superintendenten Herzlieb geboren, kam als neunjähriges Kind nach Jena in das Haus des Buchhändlers Frommann, wo sie Goethe, der dort viel verkehrte, heranwachsen sah und lieb gewann. In den Jahren von 1806 bis 1808 empfand der damals fast 60jährige Dichter eine glühende Leidenschaft für das ebenso schöne wie seltsam geartete Mädchen mit dem eigenthümlich verschlossenen, träumerisch-sentimentalen Wesen, dem er später in seinen 17 Liebessonetten und in den „Wahlverwandtschaften" — die Ottilie ist das getreue Abbild von Minchen Herzlieb — ein unvergängliches literarisches Denkmal gesetzt hat. Das von Goethe geliebte Mädchen, um seines Seelenfriedens willen von den besorgten Pflegeeltern aus Jena entfernt und nach Züllichau gebracht, verlobte sich später vier Mal und jedes Mal löste sich das Verhältniß, bis Minchen Herzlieb endlich im Alter von 32 Jahren dem Jenaer Ober-Appellationsgerichts-Rath Prof. Walch die Hand reichte. Die Ehe gestaltete sich bei jeglichem Mangel an Liebe zu ihrem sie verehrenden Gatten und bei der krankhaften Abneigung gegen das Wesen der Ehe zu einer außerordentlich unglücklichen. Wilhelmine lebte fast immer getrennt von ihrem Gatten, nach dessen im Jahre 1853 erfolgten Tode sie in unheilbaren Wahnsinn verfiel. Und in der hiesigen Dr. Kuhlbaumschen, früher Reimannschen, Heilanstalt ist sie auch heute vor 25 Jahren (10. Juli 1865) gestorben. Ihr Grab wurde vom Görlitzer Magistrat im vorigen Jahre anläßlich ihres 100. Geburtstages mit einer Tafel geschmückt, die folgende Inschrift trägt:

„Goethes Liebe verklärte Dir einst die glückliche Jugend,
Goethe-Liebe, sie schmückt Dir das erlösende Grab."

* **Liegnitz,** 11. Juli. [Vereitelter Fluchtversuch.] Der aus der Strafanstalt Görlitz behufs seiner weiteren Aburtheilung wegen Theilnahme an dem Breslauerstraßen-Krawall und Verleitung zum Meineide hierher gebrachte Tischler Kertscher, ein alter gewiegter Zuchthäusler und Verbrecher, welcher unter Hinzurechnung der vorgestern erhaltenen vier Jahre Zuchthaus eine achtjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, wurde nach der Gerichtssitzung nach Görlitz zurücktransportirt. Schon im Gerichtsgebäude fiel es allgemein auf, daß ein so schwerer Verbrecher ungefesselt abgeführt wurde, auch auf dem Wege nach der Bahn bewegte er sich in derselben zwangslosen Weise. Im Wartesaal der vierten Klasse am Bahnhof machte der Verbrecher denn auch von dieser Vergünstigung den ausgiebigsten Gebrauch und entsprang plötzlich vor den Augen des neben ihm sitzenden, jetzt recht verblüfften Hüters. Wie ein gehetztes Wild jagte der Flüchtling unmittelbar vor einem daherkommenden Zuge über das Geleise, so daß sein Verfolger hinter ihm Halt machen mußte. Mit gleicher Geschwindigkeit kroch er unter einem anderen stehenden Zuge hindurch und wäre somit wohl auch entkommen, da er auf den Schlachthof zulief. Plötzlich sah er sich jedoch einer Anzahl Bahnarbeiter gegenüber, welche ihn festhielten. Aber auch jetzt versuchte der Verbrecher um jeden Preis seine Freiheit zu erkaufen und widersetzte sich energisch, was ihm jedoch nichts nützte. (Liegn. Anz.)

* **Ratibor,** 11. Juli. [Neues Bohrloch.] In der Gegend von Loslau, bei Mschanna, wo bereits in den siebziger Jahren Kohlenflötze erbohrt worden, hat neuerdings, wie die „Oberschlesische Presse" berichtet, die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft ein neues Bohrloch etablirt und läßt die Arbeiten durch eine Dampfmaschine betreiben. Man hofft, bald Steinkohle zu erreichen.

* **Arnswalde,** 11. Juli. [Spät entdeckter Mord.] Vor beinahe 4 Jahren wurde der Mühlenpächter Guschker aus Arns-

---

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

IV.

In einer kleinen Stadt im Braunschweigischen lag in einem Zimmer, das durch seine ganze Ausstattung sich als ein sogenanntes chambre garni verrieth, ein junger Mann auf dem harten Ledersopha und rauchte dabei aus einer langen Pfeife. Es war im Anfang des Sommers, und obgleich die Luft draußen warm und erquickend war, hatte der Bewohner des Zimmers doch die Fenster geschlossen, so daß dasselbe in eine einzige blaue Wolke von dem Tabaksrauch gehüllt war. Das schien das Behagen des Betreffenden indeß nicht zu beeinträchtigen, vielleicht im Gegentheil zu erhöhen. Er mochte sich in jenem Zustande des dolce far niente befinden, den der italienische Lazzaroni als den glückseligsten des Lebens betrachtet und den er sich durch keine Sorge um das Morgen verkümmern läßt, gleich jenen geflügelten Geschöpfen, die da nicht säen und nicht ernten und die der himmlische Vater doch ernährt. Ganz so war es freilich doch wohl hier nicht, denn an dem einen Fenster stand ein großer Arbeitstisch, auf dem allerlei Zeichnungen und Pläne lagen, die Zeugniß für die Thätigkeit des jungen Mannes ablegten.

Draußen auf dem Flur ließ sich jetzt ein schneller Tritt vernehmen und gleich darauf wurde die Thür ohne vorheriges Klopfen aufgerissen.

„Hans, alter Hans, bist Du da?" fragte eine helle Stimme.

„Natürlich!" antwortete der auf dem Sopha.

Ehe er sich erheben konnte, war der Angekommene auf ihn zugeeilt, hatte ihn um den Hals gefaßt und gab ihm ein paar herzhafte Küsse.

„Da bin ich, altes Haus, nun wirst Du mich für's Erste nicht wieder los."

„Ist mir schon recht," brummte der Andere. Seine tiefe Stimme bildete für den hellen Tenor des Jüngeren eine solide Unterlage.

Der Letztere pustete und räusperte sich und eilte dann in seiner lebhaften Art zum Fenster und riß beide Flügel auf.

„Ich bitte Dich, wie kannst Du in dieser Luft nur Athem holen?" sagte er dabei. „Wenn ich eine Stunde darin zubrächte, käme ich mir wie ein geräucherter Häring vor."

„Solltest das doch schon gewohnt sein von Euren famosen Kneipereien, mein Junge," antwortete der Andere gelassen. Seine Stimme hatte immer etwas Knurriges, Brummiges, wie bei einem mißvergnügten Kettenhund. Um so überraschender war der Kontrast, den seine Erscheinung dazu bildete. Es war eine untersetzte kräftige Gestalt in nachlässiger Kleidung, auf der ein Kopf saß, welcher in einem wahren Urwald schwarzen Haares steckte. Dicht und buschig auf dem Schädel und ein mächtiger krauser Vollbart um das nicht schöne Gesicht, welches aber einen so unverkennbar gutmüthigen Ausdruck zeigte, daß, wie er selbst sagte, Hunde und Kinder sofort mit ihm beim ersten Begegnen Freundschaft schlossen. Sein Temperament war offenbar ein phlegmatisches und in dieser Beziehung wie in jeder anderen sein Freund der direkte Gegensatz von ihm.

Dieser war lebhaft, sanguinisch, gewählt gekleidet und eine schlanke Gestalt, der Jeder mit Wohlgefallen folgen mußte. Er mochte sechs Jahre weniger als sein Gefährte, etwa vierundzwanzig zählen, und das blasse hübsche Gesicht mit dem zierlichen blonden Schnurrbart, über dem feingeschnittenen Munde, dem leuchtenden Blick der großen blauen Augen, der hohen weißen Stirn, war sicher geeignet, die Blicke der Mädchen auf sich zu ziehen. Eine gewisse vornehme Nachlässigkeit, die in seinem Wesen lag, gab ihm überdies ein distinguirtes Gepräge.

„Daran habe ich mich nie gewöhnt," beantwortete der Jüngere die letzte Bemerkung des Andern. „Natur — Natur! Ueberhaupt, mein Lieber, bin ich jetzt in eine neue Phase getreten."

„Hast Du das Examen glücklich bestanden?" fragte der Aeltere.

„Ja, ich hab's, aber unter den Vorbereitungen dazu habe ich mir den Magen gründlich an unserem schwülstigen Rechtskram verdorben. Wie glücklich waren doch unsere Vorfahren, die von all den tausenden geschriebener Paragraphen nichts wußten, sondern unter einer alten Eiche zusammenkamen und nach gesundem Menschenverstand ihre Urtheilssprüche fällten."

„Würde unter den heutigen komplicirten Verhältnissen beim besten Willen nicht mehr gehen, mein Junge," sagte der Andere mit einem gutmüthigen ironischen Lächeln.

„Ja, unsere heutigen Verhältnisse, unsere Uebercivilisation — dieses künstlich aufgethürmte Gebäude von Unnatur und Raffinirtheit, brr, mir graut's davor! Je mehr der Mensch sich

walde in einer Novembernacht im Chausseegraben bei Rietzig todt aufgefunden. G. hatte mit seinem Fuhrwerk in der Reetzer Stadtforst Bretter geladen, war Abends im Gasthof zu Zühlsdorf eingekehrt und spät weggefahren, sein Fuhrwerk war ohne Führer hier angekommen und G. am vorgenannten Ort mit klaffender Wunde am Kopf gefunden. Durch die Aerzte wurde bei der Leichenschau festgestellt, daß G. ermordet wäre. Zwischen Rietzig und Zühlsdorf war er von dem herrschaftlichen Fuhrwerk aus Mürbenfelde und Fuhrleuten aus Neuwedell begegnet worden. Die Vernehmung aller dieser Personen führte aber zu keinem Ergebniß, es blieb daher dieser Mord im Dunklen. Großes Aufsehen erregte nun gestern, wie die „N. Ztg." berichtet, die Nachricht, daß die Arbeiterfrau Sch. der Polizeibehörde Anzeige gemacht, daß ihr Ehemann, mit dem sie seit ein paar Jahren getrennt lebt, und der jetzt eine längere Gefängnißstrafe in Kottbus verbüßt, damals den Mord an G. begangen habe. Vormittag haben nun bei der Polizeiverwaltung Vernehmungen anderer Zeugen stattgefunden, denen er im Trunke den Mord zugestanden hat. Die Anzeige ist sofort der königlichen Staatsanwaltschaft mitgetheilt. G. hinterließ damals eine kranke Frau mit sechs unerzogenen Kindern. Da derselbe in seiner Vermögenslage sehr zurückgekommen war, fiel die Familie der Armenpflege zur Last.

* **Graudenz,** 11. Juli. [Grausiger Fund.] Auf dem Moschallschen Kasernenbauplatz an der Rehdener Chaussee wurden vorgestern und gestern bei Erdarbeiten in der Tiefe von 1—3 Fuß vier vollständige menschliche Skelette gefunden. Der Schädel des einen hat noch vollständige Zähne und ist mit blonden Haaren bedeckt. Wie und wann die Skelette dorthin gekommen sind, ist räthselhaft. In früheren Jahren erzählte man sich dunkle Geschichten von Menschen, die aus einem jetzt nicht mehr vorhandenen Gasthause, welches sich keines allzuguten Rufes erfreute, verschwunden sein sollen. Ob die Skelette von Ermordeten herrühren, läßt sich nicht feststellen.

Handel und Verkehr.

** **Subskription.** Im Inseraten-Theile unserer heutigen Nummer veröffentlichen wir einen Prospekt der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, auf Grund dessen die Gesellschaft 6 Millionen ihrer 3½ prozentigen Kommunal-Obligationen vom Jahre 1887 am Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. d. M., zur öffentlichen Subskription aufzulegen beabsichtigt. Anmeldungen für die Subskription nehmen außer der Gesellschaft in Berlin die Diskonto-Gesellschaft und S. Bleichröder, in Frankfurt am Main M. A. von Rothschild & Söhne und in Köln Sal. Oppenheim jr. & Co. entgegen. Die Obligationen wurden zuerst im Juli 1887 eingeführt. Seitdem hat ein regelmäßiges Geschäft in denselben stattgefunden und sind bereits ca. 15 Millionen von denselben im Verkehr. Da der Charakter derselben häufig nicht richtig verstanden wird, geben wir kurz folgende Erläuterungen: Nach Artikel 2 des unter dem 21. März 1870 landesherrlich bestätigten Statuts ist die Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft unter anderen berechtigt, an Provinzen, Kreise, Städte, Landesmeliorations-Gesellschaften und an Korporationen aller Art auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehne zu gewähren, beziehentlich die Schulden derartiger Verbände und Korporationen abzulösen, soweit diese zu deren Aufnahme durch das Gesetz, oder gesetzmäßig erwirkte Bewilligung hierzu berechtigt sind. Auf Grund der betreffenden Geschäfte und bis zum Belaufe der Summe, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, ist dieselbe befugt, Kommunal-Obligationen auszugeben. Diese werden mit einer Bescheinigung des Regierungs-Kommissars, daß die als Deckung dienenden Kommunal- 2c. Anleihen mit Genehmigung der gesetzlich vorgeschriebenen Aufsichtsbehörde kontrahirt sind, sowie einer solchen des Revisors, daß die statutenmäßige Deckung vorhanden ist, versehen. Die Dokumente über die abgeschlossenen Darlehne 2c. scheiden statutengemäß (Artikel 84) aus dem Vermögen der Gesellschaft aus, und dienen unter Mitverschluß des Regierungs-Kommissars ausschließlich als Sicherheit für die Inhaber von Kommunal-Obligationen. Außerdem haftet die Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen, Aktien-Kapital und Reserve-Fonds, für die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen. Aus dem Gesagten dürfte zur Genüge hervorgehen, daß die Sicherheit der Kommunal-Obligationen eine unzweifelhafte ist. Zur Annahme von Zeichnungen ist Seitens der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft Berlin das Bankhaus Hirschfeld & Wolff ermächtigt.

** **3½proz. Reichsanleihe.** Am 15. d. M. läuft der Termin ab, welcher für die Dauer des Konsortiums bemessen wurde, das im Februar dieses Jahres einen Betrag von 129 Millionen Mark 3½proz. Reichsanleihe übernommen hat. Es finden gegenwärtig Berathungen darüber statt, ob das Konsortium, das bekanntlich seine Aufgabe bisher noch nicht hat lösen können und noch über einen ziemlich großen Bestand verfügt, aufgelöst oder weitergeführt werden soll.

** **Deutscher Export.** Die „B. B. Ztg." schreibt: Wiederholt sind wir in der Presse Warnungen davor begegnet, daß die deutschen Fabrikanten und Exporteure, statt sich der Vermittelung solider, im Auslande selbst angesessener, deutscher Kommissionäre zu bedienen, es versuchen, direkte Verbindungen mit ihnen nicht näher bekannten, ausländischen Geschäftsleuten anzuknüpfen und alsdann durch Unkenntniß der Verhältnisse in Verbindung mit der im Auslande noch so vielfach herrschenden Unzuverlässigkeit der Rechtspflege häufig genug empfindlichen Schaden erleiden. Es ist vielleicht nicht unangezeigt, diese Warnungen im gegenwärtigen Zeitpunkte wieder in Erinnerung zu bringen, wo die Eröffnung der Levantelinie zwischen hier und Konstantinopel bevorsteht und aus dieser Veranlassung Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, die Versuche deutscher Kaufleute zur direkten Geschäftsanknüpfung nach dorthin sich wieder mehren.

** **Kammgarnspinnereien.** Ueber die Geschäftslage in den deutschen Kammgarnspinnereien wird dem „Börsen-Courier" geschrieben: Für den größten Theil der Etablissements dürfte das Jahr 1890 das geschäftlich ungünstigste werden, welches dieselben seit mehreren Jahren durchgemacht haben. Bis Ende Juni waren die Preise für Garne auf einem Stand angelangt, welcher dem niedrigsten des Jahres 1886 (vor der Hausse) ungefähr gleichkam. Dabei waren die Spinner gezwungen, theuer eingekauftes Rohmaterial zu verwenden und hatten außerdem theure Kohlen und erhöhte Löhne zu bezahlen. Am meisten von der ungünstigen Geschäftslage sind die Fabriken, welche Zephyr- und Trikotgarne herstellen, betroffen worden, in geringerem Maße die, welche sich mit der Herstellung von Webezwirn befassen. Unbeeinflußt war das Geschäft in farbigen Garnen, die Spinnereien dafür sind sogar noch lange mit Aufträgen versehen.

** **Herabsetzung der Preise für Walzeisen und Bleche.** Breslauer Großhändler zeigten ihrer Kundschaft heute durch Brief an, daß sie die Preise für Walzeisen auf 17½ Mark, Feinbleche auf 22½ Mark, Grobbleche auf 20½ Mark herabsetzen, alles ab Lager Breslau. Diese neue Herabsetzung beträgt eine Mark per Doppelzentner.

** **Konversion der 6proz. rumänischen Rente.** Das offizielle Organ der rumänischen Regierung veröffentlicht soeben das Gesetz bezüglich der Konversion der im Jahre 1880 ausgegebenen 6proz. rumänischen Rente. Die Konversion erfolgt in 4proz. amortisable Rente mit der Bedingung, daß die Amortisationsfrist der neuen Anleihe nicht diejenige der zu konvertirenden 6proz. Rente überschreiten soll. Die Emission der neuen amortisablen Anleihe wird direkt durch den Staat oder unter Mithilfe eines oder mehrerer rumänischer oder ausländischer Bankhäuser und zwar voraussichtlich im Monat September erfolgen.

** **Finanzielles aus Italien.** In Bezug auf die Nachricht vom Rücktritt der deutschen Bankengruppe von dem Geschäft der italienischen Bodenkredit-Bank neigt man hier in Börsenkreisen der Ansicht zu, daß ein solcher Rücktritt zu erwarten ist.

** **Zur Finanzlage Rußlands** schreibt das „Berl. Tagebl.": Eine wie bedeutende Steigerung auch der Kurs der russischen Noten erfahren hat, wird doch ein unbefangener Beurtheiler der Verhältnisse die Frage aufwerfen wollen, ob der verhältnißmäßig günstige Verlauf, welchen die russischen Finanzen in den letzten beiden Jahren genommen haben, sich als ein dauernder oder nur als ein vorübergehender erweisen werde. Für diese letztere Annahme fehlt es selbst in maßgebenden finanziellen Kreisen Rußlands nicht an Stimmen, und wir wollen, ohne uns für diese Annahme irgendwie zu engagiren, derselben hier kurze Erwähnung thun. Die Berichte des Herrn v. Wyschnegradski über die beiden letzten Etatsjahre 1888 und 1889 weisen bekanntlich einen namhaften Aufschwung der russischen Staatseinnahmen auf; das Budget schloß nicht nur ohne Defizit, sondern sogar mit einer Mehreinnahme, welche für das Etatsjahr 1888 sogar den ungewöhnlichen hohen Betrag von 58 Millionen Rubeln erreichte. Diese vorzüglichen finanziellen Verhältnisse des vorletzten Etatsjahres haben auch eine günstige Wirkung auf den Verlauf des letzten Etatsjahrs ausgeübt, und wiewohl für das laufende Etatsjahr ein Ueberschuß von nur 1½ Millionen veranschlagt ist, so ist auch dieses als ein durchaus günstiges zu bezeichnen. Indessen bei näherer Betrachtung erweist es sich, daß in dem letzten Jahre den Finanzverhältnissen des russischen Staates eine sehr günstige Konjunktur zu gute kam, und der Staat über zeitweilige Ressourcen verfügte, wie sie nur selten dem Staatssäckel zu Theil werden. Namentlich gilt es von dem vorletzten Etatsjahr, wobei vor Allem zu bemerken ist, daß die gute Ernte des Jahres 1888 auf eine eben solche des Jahres 1887 folgte, welcher Umstand ungemein günstig auf den derzeitigen Export des Landes einwirkte, indem gleichzeitig die dadurch hervorgerufene Steigerung des Rubelkurses dem russischen Staate bei der Tilgung seiner Schulden im Auslande große Geldersparnisse einbrachte. Zu alledem trat noch die in reichem Maße erfolgte Einlösung der Zollkupons, welche Einnahme erst zum nächsten Jahre erwartet wurde, so daß man es hier mit einer vorzeitigen Einnahme zu thun hatte. Nicht unwesentlich hatte zu dem glänzenden Resultat auch der Umstand beigetragen, daß im Jahre 1888 die große russische Eisenbahngesellschaft für die Verlängerung der Konzession der Petersburg-Moskauer Eisenbahn (Nikolaibahn) den Betrag von 15 Millionen Rubeln an die Regierung ausgezahlt hatte. Außerdem erfolgte im Finanzjahr 1888 die Einführung vieler neuer Steuern, sowie die Erhöhung der früheren Abgaben. Es sind das meist Verbrauchssteuern, selbst die Zündhölzchen wurden nicht verschont, dazu kamen noch Erhöhungen im Zolltarif und eine Steigerung der Stempelabgaben. Es darf allerdings nicht unbeachtet bleiben, daß in demselben Etatsjahr auch eine wesentliche Verminderung der Ausgaben vorgenommen worden ist, deren Bedeutung noch dadurch gesteigert wird, daß dieselbe eine stetige und systematische zu werden verspricht. Fast in allen Einzeletats, mit Ausnahme freilich des Militäretats, sind erhebliche Kürzungen vorgenommen, und zwar sind sie in so systematischer Weise durchgeführt, daß Hoffnung vorhanden ist, dieser Ersparnisse auch in den nächsten Etats figuriren zu sehen. Das bleibt immerhin ein lichter Punkt in dem Bericht des Herrn v. Wyschnegradski, wenn auch das glänzende Bild, welches die Mehreinnahme und der Ueberschuß des Berichtsjahres 1888 zu bieten scheinen, bei näherer Betrachtung, wie wir gesehen haben, wesentlich einbüßen muß. — Der Bericht für das Etatsjahr 1888 bietet für die Beurtheilung der Finanzlage Rußlands wichtigeres Material als der Voranschlag für 1890. In dem Voranschlage ist von der Einführung neuer Steuern nichts gesagt. Die Meinungen in den leitenden Finanzkreisen sind in dieser Beziehung allerdings sehr getheilt. Es fehlt nicht an Leuten in Rußland, welche sich dahin äußern, daß an Einführung neuer Steuern und an Steuererhöhungen bereits im Jahre 1888 in Rußland das Möglichste geschehen ist, und daß an neue Belastungen des steuerzahlenden Publikums kaum mehr gedacht werden dürfe. Es ist dies aber wohl nur die Ansicht einer kleinen Minderheit. Jedenfalls kommen den zukünftigen Etats die Ersparnisse in Folge der Konvertirungen zu statten, wenn diese Ersparnisse auch minder erheblich sind, als von vielen Seiten vermuthet wird.

** **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Wie der „Iron Monger" meldet, ist der amerikanische Eisenmarkt auch weiter fest und die Preise steigend; in amerikanischem Puddeleisen und Gießereieisen findet gutes Geschäft statt bei besseren Preisen, letzteres ist für sofortige Lieferung knapp; Bessemereisen ist sehr gefragt, schottisches Roheisen dahingegen schwächer, in Spiegeleisen ist das Geschäft stetig, in Muckbars war das Geschäft mäßig, Abfalleisen fest und steigend. Auf dem Stahlmarkt bestand gute Nachfrage, Stahlknüppel waren lebhaft, Stahlschienen um ½ Dollar höher, 31½—32, Stahlluppen gebessert ebenfalls ½ Dollar höher, Stahldraht ruhiger und behauptet, Fertigeisen fest, Weißblech mäßig steigend.

** **Der Stand der Hopfenpflanze** hat nach der „A. B." und „H. Z." in Bayern durch das Uebermaß an Nässe und die niedrigere Temperatur gelitten; doch sind die Aussichten noch immer günstig, und die Pflanzen sind fast durchweg als überraschend gesund zu bezeichnen. Ueber Ungeziefer wird nur vereinzelt geklagt. In Oesterreich war die Witterung dem Hopfen in der Hauptsache günstig. In England sind die Aussichten ziemlich schlecht, Mehlthau und Ungeziefer haben bereits starken Schaden angerichtet.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Eugen Rudolf Ludwig Mancke, Dresden. — Nachlaß des Kaufmanns Franz Karl Robert Bartsch, Dresden. — Landwirth Hermann Louis Müller, Jena. — Firma Joh. Händel u. Comp., Leipzig. — Handelsmann Hugo Stiasny, Lübben. — Restaurateur Franz Joseph Böck, Metz. — Nachlaß des Kaufmanns Arthur Gerpott, Mülheim a. Rh. — Brauereipächter Emil Otto Lehmann, Wilthen. — Schneidermeister Friedrich Diehl, Siegen. — Kaufmann Georg Krueger, Stettin. — Nachlaß des Bürgermeisters Alexander Friedemann Leopold Streckenbach, Tondern. — Brauereibesitzer Heinrich Hübschmann, Rohra.

Landwirthschaftliches.

⟡ **Schmiegel,** 11. Juli. [Ernteaussichten des Kreises Schmiegel.] Nachdem bereits die diesjährige Ernte begonnen hat, ist es möglich, ein ungefähr zutreffendes Urtheil über die Erträge derselben zu fällen. An Roggen wird soviel geerntet, daß sich dieses Jahr den besten an die Seite stellen kann; nur fürchtet man, daß er in Bezug auf die Körner nicht entsprechend lohnen wird. Der Weizen ist durchweg kräftig im Stroh und hat volle Aehren. Der Winterraps war vorzüglich in jeder Hinsicht und ist auch im Allgemeinen trocken unter Dach gebracht worden. Gerste und Hafer lassen nichts zu wünschen übrig, sie stehen überall hoch und üppig. Klee und andere Futterpflanzen haben außerordentliche Erträge geliefert. Die Kartoffel ist überall frisch und tüchtig im Kraut und hat auch schon verhältnißmäßig starke Knollen. Frühe Arten sind ziemlich reif und kommen schon reichlich zum Markt. Die Zuckerrüben zeigen eine bedeutende Ungleichheit in der Entwicklung, während sie stellenweise vorzüglich stehen, finden sich Strecken, die hinter der Mittelmäßigkeit zurückgeblieben sind. Salat hat bedeutende Erträge geliefert, Gurken scheint es dafür recht wenig geben zu wollen. Die Obsternte wird die vorjährige übertreffen. Kirschen aller Arten waren in Masse vorhanden, Birnen und Aepfel werden auch genügend geerntet werden. Nur die Pflaumen und besonders edlere Arten sind wenig vertreten.

Marktberichte.

Stettin, 11. Juli. (An der Börse.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 15 Grad Reaum., Barom. 28,1. Wind: W.

Weizen fest, per 1000 Kilo loko 193—202 Mk., per Juli 202 M. Gd., per September-Oktober 180,5—182 M. bez. Br. u Geld, per Oktober-November 179,5—180 M. bez. — Roggen fest per 1000 Kilo loko 161—167 M., per Juli 166 M. Gd., 166,5 M. Br., per September-Oktober 148,5—149 M. bez., per Oktober-

---

von der Natur entfernte, um so mehr hat er das sociale Elend vertausendfältigt."

„Jean Jaques ist also die neueste Gottheit, vor der Du kniest?"

„Jawohl — Jean Jaques, wenn Du es auch im Spotte sagst. An den Fachphilosophen, den privilegirten Weisheitsinhabern, habe ich mir die Zähne vollständig stumpf gebissen. Rousseau, da ist Kopf und Herz vereint, der ist jetzt mein Mann!"

„Es hat so Jeder seine Zeit," sagte der Andere mit seinem gutmüthig spottenden Ton.

Der Jüngere trat an den Schwarzbärtigen mit einer herausfordernden Geberde hin.

„Spotte nur, Du kluger Hans," sagte er lebhaft, „Du hast ja mit Deinen dreißig Jahren natürlich das Recht, über die ‚blöde Jugendeselei' zu lächeln, die an dieser sogenannten besten der Welten viel, sehr viel auszusetzen hat. Bist Du denn überhaupt jemals in dem Stadium gewesen, wo es hier und hier" — er deutete auf Kopf und Brust — „revoltirt, als müßte das gebrechliche Gefäß von dem wild schäumenden Inhalt in tausend Stücke gesprengt werden?"

„Ich kann mich wirklich nicht mehr erinnern," sagte der Andere mit seiner unerschütterlichen Gelassenheit. „Ueberhaupt habe ich mich nie für eine Lokomotive gehalten."

„Hans, Du guter alter Hans," sagte der Jüngere, indem er dem Bärtigen den Arm um die Schultern legte und ihn mit sich im Zimmer herumriß, „Du bist ein prächtiger Mensch, genau so wie ich ihn brauche. Immer hübsch vernünftig, kaltblütig und warm angezogen, jederzeit den Schlauch mit Wasser bereit haltend, um den Aufgeregten mit einer kalten Douche zu bedienen. Spotte, ermahne, ganz nach Herzenslust, ich gebe Dir plein pouvoir darin, nur verlange um Himmelswillen nicht, daß ich Dir Folge leiste."

Hans setzte sich, nach Luft ringend, auf einen Stuhl, als ihn der Närrische endlich wieder freigegeben hatte, er knurrte bissig einiges Unverständliche in seinen Bart und sagte dann:

„Es thäte wahrhaftig noth, daß man Dich in eine Zwangsjacke steckte. Bin Dir übrigens sehr verbunden für die Anstellung als Spritzenmann."

Der Andere lachte hell und lustig auf, es war fast wie ein melodisches Mädchenlachen, er stellte sich vor den Brummigen hin und blickte ihm lange ins Gesicht.

„Du glaubst nicht, was für eine Freude es mir macht, wieder in Dein altes treues Waldmenschgesicht zu blicken."

„Wahrscheinlich wegen der unverfälschten Natur," warf der Bärtige kaustisch ein.

„Ha, ha, allerdings! Sage Hans, bist Du schon einmal verliebt gewesen?"

Der Andere wurde roth, soweit man das unter seinem Haarwald erkennen konnte; seine Augen irrten verlegen an der Zimmerdecke umher, es war ein komischer Anblick, den er in seiner Verschämtheit bot. Der Jüngere brach darüber in ein unbändiges Gelächter aus, das den Bärtigen wieder zu einigen unverständlichen knurrenden Tönen veranlaßte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wie ein guter Freund wird Vielen ein Büchlein erscheinen, welches J. Böttner unter dem Titel „Geld verdienen" im Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf — Preis 1 Mk. — soeben herausgegeben hat. Der Verfasser, ein aus dem vollen Leben schöpfender Nationalökonom, sagt in der Einleitung: „Man kann in unseren Tagen über alle denkbaren Fragen des täglichen Lebens guten Rath, Lehren und Auskunft erhalten. Völlig rathlos aber stehen die Meisten da — wenn es sich um Geld handelt." Und weiter: „Wer Du auch seist, in welchen Verhältnissen Du auch lebst, Du kannst sehr wohl zu Reichthum oder Wohlstand gelangen, wenn Du in Geldsachen richtig handeln lernst. Lies vorurtheilsfrei die hier folgenden Zeilen .... der Erfolg wird Dein sein." So behandelt das Buch eine der allerwichtigsten Lebensfragen und zwar in gediegener, alle Seiten scharf beleuchtender Weise, daß Niemand, ohne Nutzen und Anregung daraus geschöpft zu haben, dasselbe aus der Hand legen wird. Möge es recht Vielen zur Richtschnur dienen!

Wiederum liegt ein neues Heft, das 19., der Folio-Ausgabe des mit Recht allgemein so beliebten Familien-Journals „Ueber Land und Meer" (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) vollendet vor. Aus dem ebenso reichen als mannigfaltigen Inhalt dieses Heftes möchten wir nur das große, 2 Seiten des Journals füllende prachtvolle Bild des Ulmer Münsters hervorheben, dessen Vollendung die Stadt Ulm und mit ihr das ganze Württemberger Land dieser Tage festlich begehen konnte. Der herrliche Holzschnitt, (welcher auch als Extra-Abdruck auf starkem Kupferdruckpapier für 60 Pf. zu haben ist) sowie eine Anzahl weiterer bezüglicher Illustrationen und ein interessant geschriebener Artikel aus berufenster Feder gestalten das Heft zu einem wahrhaften Ulmer Münsterfest-Heft. Jeder, der „Ueber Land und Meer" schon kennt und wegen seiner trefflichen Eigenart liebgewonnen hat, weiß übrigens, daß ihm in jedem neuen Hefte nur das Vorzüglichste, mit feinem Geschmack Ausgewählte in Wort und Bild geboten wird.

November 146—146,5 M. bez., per November-Dezember 145 Br. u. Gd. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko 160—167 M. — Winterrübsen flau, per 1000 Kilo gute trockener, loko und successive Lieferung 245 M. bedingbar, geringer nur billiger und schwer verkäuflich. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 66 M. Br., per Juli 64 Mk. Br., per September-Oktober 56,5 M. Br. — Spiritus loko unverändert, Termine matter, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 37 M. bez., 50er 56,8 M. bez., per Juli-August 70er 36 M. nom., per August-September 70er 36 M. Br. u. Gd. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 202 M., Roggen 166,25 M., Spiritus 70er 36 M. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 12. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogramm weißer 17,30—18,80—20,20 M., gelber 17,20—18,70—20,10 M. — Roggen zu besseren Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kg. netto 17,20—17,80—18,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. —' Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 17,00—17,50 bis 18,00 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria-16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten nur feinste Qualitäten angeboten. Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,25 Mark, Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 11. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,80 M., per August 4,80 M., per September 4,82½ M., per Oktober 4,82½ Mk., per November 4,75 Mk., per Dezember 4,67½ M., per Januar 4,60 M., per Februar 4,60 M., per März 4,60 M., per April 4,50 M., per Mai 4,50 M. Umsatz 350 000 Kilogramm. Behauptet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Vom X. deutschen Bundesschießen. Auch aus Petersburg ist ein Schützenbruder zum Bundesschießen gekommen; es ist der Kaufmann Zeitz. Eine Gilde konnte nicht kommen, weil „Väterchen" Schützengilden mit Waffen nicht duldet und daher die Gelegenheit, sich im Schießen mit Pulver und Blei zu üben, dort fehlt. Teschings allerdings dürfen die Petersburger Schießvereine führen. Herr Z. hat sich nun hier wieder einmal ordentlich „satt" geschossen. Er ist ein Deutscher und gehört der deutschen Liedertafel in Petersburg an. Dreitausend Schützen mit insgesammt 96 Fahnen haben Berlin bis gestern Nachmittag wieder verlassen. Zu dem Konkurrenzschießen am Sonnabend blieben nur wenige, kaum 1500 Schützen, in Berlin. Sehr interessant sind in der Schießhalle des Festplatzes die Vorgänge an den Pistolenscheiben. Es sind im Ganzen fünf Stände für Pistolen-Punktscheiben, für Pistolen-Festscheibe und für Pistolen-Ringscheibe aufgestellt; die Entfernung beträgt 35 Meter. Die Bedingungen für das Pistolenschießen gestatten, daß sich besonders viele Liebhaber an diesem Schießen betheiligen. Zulässig sind alle Hinterlader-Pistolen und Revolver bis zum Kaliber 12 Millimeter und alle Vorderlader-Pistolen, deren Kaliber 14 Millimeter nicht übersteigt. Mit Hinterlader-Pistolen oder Revolvern können auf Punkt- und Ringscheiben fünf Schuß nach einander abgegeben werden. Geschossen wird freihändig, freistehend und ohne Zuhilfenahme des zweiten Armes. Wer versucht hat, auf 35 Meter Entfernung mit Pistolen und Revolver zu schießen, weiß zur Genüge, wie schwierig es ist, einen Treffer zu erzielen. Eiserne Ruhe muß den Mann beherrschen, kein Zittern darf den Arm erschüttern, fest, sicher und schnell muß gerichtet und losgeschossen werden. Daß die Pistolenstände niemals leer werden, zeugt dafür, wie viele diesem Sport huldigen. Aber der Liebhaberei an dieser Stelle nachzugehen, kommt etwas theuer; denn beispielsweise beträgt der Einsatz an der Festscheibe für den ersten Schuß 5 Mark und für jeden folgenden Schuß 3 Mark. Bei Lösung des ersten Schusses ist auch nachzuweisen, daß eine Karte für 20 Schüsse auf der Pistolen-Punktscheibe bezahlt ist, rücksichtlich deren aber eine Vergütung nicht stattfindet. Das Scheibenbild besteht in einem kreisrunden Zentrum von 10 Ctm. Durchmesser. Der Schuß in diesen schwarzen Kreis gilt als Treffer. Jeder Schütze darf nur einen Treffer schießen; die Zahl der hierzu erforderlichen Schüsse ist unbeschränkt. Daß ein solcher Treffer schwer zu erreichen ist, läßt sich bei einiger Beobachtung erkennen. Manche getäuschte Miene ist zu bemerken. Eine Anzahl stattlicher Ehrenpreise und 50 pCt. der geleisteten Einlage winken aber als Preise und regen den Schützen trotz manchen Fehlschusses immer wieder zu neuen Versuchen, ins Schwarze zu treffen, an. Ist's endlich gelungen, so giebt es Beifallsbezeugungen seitens der Umstehenden in Hülle und Fülle, und ruhmbedeckt zieht der Pistolenheld von dannen.

† **Postkuriosum.** Es steht wohl einzig da, daß ein Brief nach über 36 Jahren an den Absender zurückgekommen ist. Vor dieser Zeit diente bei dem Jäger-Bataillon in Lübben ein Feldwebel, Namens Voigt. Derselbe sandte seinem Vater nach New-York einen Brief, der, wie ganz deutlich noch zu erkennen ist, von der Lübbener Post am 18. Februar 1854 abgestempelt worden ist. Das Couvert trägt außerdem den Stempel von Newyork und auch den des deutschen Konsulats daselbst. Der Adressat ist nicht aufgefunden worden. Auf welche Weise nun der Brief in Amerika von der Post oder von dem Konsulat verlegt worden, ist nicht zu erklären. Kurz, vor ungefähr zwei Wochen kam der Brief nach Lübben zurück. Derselbe ging nach Frankfurt, wurde geöffnet, zurückgeschickt und, da der Absender der Post in Lübben unbekannt war, dem Bataillon übersandt. Dasselbe zog Erkundigungen ein, ob unter den zum Jubiläumsfest kommenden ehemaligen Jägern der frühere Feldwebel Voigt sich befindet. Das war der Fall und so erhielt der genannte Herr, der Hegemeister in Kösen ist, nach über 36 Jahren den Brief unversehrt zurück.

† **Desertirter Porteépée-Fähnrich.** Gegen den aus Flensburg gebürtigen Porteépée-Fähnrich Grafen Eberhard Joseph Georg v. Baudissin vom Infanterie-Regiment Nr. 35, ist der förmliche Dersertionsprozeß eingeleitet worden; die Verhandlung findet am 25. Oktober vor dem Kriegsgericht der 12. Division statt.

† **Die „Schweizer Frauen-Zeitung"**, eines der gelesensten schweizer Frauenblätter, brachte jüngst nachstehenden beachtenswerthen Artikel: Wie soll sich die in beschränkten Verhältnissen lebende Haus- und Familienmutter dem kürzlich wieder stattgehabten Preisaufschlag des Fleisches gegenüber verhalten? In diesem Sinne ist in jüngster Zeit manche Frage an uns gestellt worden. Und zum Verwundern ists wahrlich nicht, wenn da und dort die Sorge einkehrt, wo der Speisezettel keinen Abbruch erleiden soll und die knapp bemessenen Mittel doch nicht den geringsten Zuschuß gestatten. Der tägliche Genuß des Fleisches ist durchschnittlich überall so sehr zur Gewohnheit geworden, daß die Meinung Platz gegriffen hat, ohne Fleisch sei für den viel Kraft verbrauchenden Arbeiter keine ausreichende Ernährung möglich. Schon manche genau rechnende Hausfrau, die sich ernstlich angelegen sein ließ, den Geldwerth des Küchenzettels mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, hat es versucht, das Fleisch durch billigere, in Bezug auf wirklichen Nahrungswerth aber dem theuren Fleische nicht zurückstehende Speisen zu ersetzen, ohne indeß damit den Hausvater befriedigen zu können. Nicht daß der Mann ohne Fleisch nicht hätte satt werden können, aber der verwöhnte Gaumen war nicht befriedigt, die Nahrung ermangelte für ihn des gewohnten, nervenanregenden und den Geschmacksnerven schmeichelnden Reizes. Ein prächtiges Mittel nun, um ohne fühlbares Unbehagen oder Entbehrung den Genuß des Fleisches nach und nach zu beschränken, ist der verständige Gebrauch von Liebigs Fleischextrakt in der Küche. Eine Beigabe von Liebigs Fleischextrakt zu Suppen, Hülsenfrüchten und Gemüsen behagt nicht nur der verwöhnten Zunge, sondern die Nerven werden davon, wie von dem Genusse des Fleisches, in angenehmer und wohlthuender Weise angeregt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Juli. **Schluß-Course.**

		Not.v.11.
Weizen per Juli	218 —	218 —
do. Sptbr.-Oktbr.	184 75	183 75
Roggen per Juli	168 —	167 —
do. Sptbr.-Oktbr.	152 50	151 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.11.
do. 70er loko	38 —	38 —
do. 70er Juli-August	36 70	36 50
do. 70er Aug.-Septbr.	36 70	36 50
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 50	36 40
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 40	34 40
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Konsolidirte 4% Anl.	106 70	106 70	Poln. 5% Pfandbr.	69 —	68 80
" 3½ "	100 40	100 50	Poln. Liquid.-Pfdbr	65 50	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90	Ungar. 4% Goldrente	89 25	88 90
Pos. 3½% Pfandbr.	98 30	98 30	Ungar. 5% Papierr.	87 10	87 10
Pos. Rentenbriefe	103 —	103 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	165 50	165 25
Oestr. Banknoten	174 60	174 40	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	103 25	103 40
Oestr. Silberrente	77 60	77 50	Lombarden (ultimo)	60 25	60 40
Russ. Banknoten	235 25	234 95	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 30	100 30	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A	99 30	99 30	Inowrazl. Steinsalz	44 75	44 75
Mainz Ludwighfdto	119 50	119 60	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 75	63 60	Dux-Bodenb. Eisb A	227 90	226 50
Italienische Rente	93 90	93 90	Elbethalbahn " "	101 40	101 25
Russ 4% kons Anl 1880	96 25	96 25	Galizier " "	86 90	86 80
dto. zw. Orient. Anl.	73 50	73 60	Schweizer Ctr. " "	146 10	146 —
dto. Präm.-Anl 1866	157 —	157 —	Berl. Handelsgesell.	163 50	163 10
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —	Deutsche B. Akt.	165 60	165 60
Türk. 1% kons. Anl.	17 80	17 75	Diskonto Kommand.	219 75	219 40
Pos. Spritfabr. B.A	87 —	90 —	Königs- u. Laurah.	144 90	144 75
Gruson Werke	144 —	142 25	Bochumer Gußstahl	164 60	164 75
Schwarzkopf	206 —	201 50	Russ. B. f. ausw. H.	73 —	73 10
Dortm. St. Pr. L.A.	91 25	90 60			

Nachbörse: **Staatsbahn** 103 50, **Kredit** 165 50, **Diskonto-Kommandit** 219 60.

Das **Pädagogium Katscher O.-S.** (Arnstein'sche Privatschule), Schule mit u. ohne Pensionat, bereitet mit nachweislich bestem Erfolge für obere Klassen höherer Lehranstalten u. z. Einj.-Prfg. vor. Nächste Aufnahme am 5. August.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Vorstand der auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung für die Provinz Posen errichteten Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Anstalt durch den unterzeichneten Vorsitzenden und im Fall der Abwesenheit oder Behinderung desselben durch dessen Stellvertreter, Landesrath **von Klitzing** vertreten wird.

Briefe, Eingaben und sonstige für die Versicherungsanstalt bestimmte Sendungen sind an den Vorstand derselben, Posen, Provinzialständehaus zu richten.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für die Provinz Posen.
Dr. Graf Posadowsky-Wehner,
Landeshauptmann.

Posen, den 11. Juli 1890.

Anmeldungen zu dem bestehenden

Abonnement auf freie Kur u. Verpflegung von Dienstboten im städtischen Krankenhause 10826

werden im Geschäftszimmer des Krankenhauses, Schulstraße 12 **jeder Zeit** entgegengenommen.

Der Abonnementspreis bis 31. März 1891 beträgt 3 Mark für jede abonnirte Person. Nennung der Namen der Dienstboten, für welche das Abonnement angemeldet wird, ist nur dann erforderlich, wenn in einer Haushaltung mehr als ein Dienstbote gehalten, jedoch nicht für sämmtliche Dienstboten abonnirt wird.

Aeußerlich kranke Dienstboten können in der Anstalt poliklinisch behandelt werden, d. h. ohne daß ihre Aufnahme in dieselbe erfolgt.

Lazareth-Deputation.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Sigmund Berne** — in Firma **H. Berne** — zu Posen ist der angenommene Zwangs-Vergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 29. Juli 1890,

Vormittags 11½ Uhr, in das Zimmer Nr. 18 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Wronker-Platz Nr. 2, hierdurch berufen.

Posen, den 11. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 479, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Aufricht u. Mandowsky** mit dem Sitze zu Posen und einer Zweigniederlassung in Frankfurt an der Oder aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 10824

Die Zweigniederlassung in Frankfurt an der Oder ist aufgehoben.

Posen, den 11. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1274 eingetragene Firma **„W. Maszewska,** vormals **M. Łakińska"** zu **Posen,** ist erloschen. 10825

Posen, den 11. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2276 eingetragene Firma **Louis Ohnstein zu Posen** ist erloschen. 10823

Posen, den 11. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt Band XVII, Blatt Nr. 474 auf den Namen der Frau **Ottilie Nehring** geb. **Kitzmann** eingetragene und in der Stadt Posen, Große Gerberstraße Nr. 9, belegene Hausgrundstück 9969

am 18. August 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7500 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 21. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Donnerstag, den 17. d. M., Nachm. 4 Uhr, werde ich in **Wielkie** bei Sady: 10806

den Erdrusch von 20 Morgen Roggen auf dem Halme

zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher,
Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 19. d. M., Mittags 12 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, **Zwischenwerk IIa. bei Chartowo:** 10807

die Bureau- und Stallgebäude

zum sofortigen Abbruch meistbietend versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher,
Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich vor dem Pfandlokale Wilhelmstr. 32:

2 starke Arbeitspferde

meistbietend zwangsweise versteigern. 10841

Bernau,
Gerichtsvollzieher, Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 14. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich **Badegasse Nr. 2, im Hofe der Dornschen Badeanstalt**

verschiedene Möbel und Betten,

Mittwoch, den 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr im **Pfandlokal** der Gerichtsvollzieher

herrschaftl. Nußbaum-Möbel, darunter einen Schreibtisch,

öffentlich meistbietend versteigern.

Kajet,
Gerichtsvollzieher.

Feuerwerke,

Bengal. Flammen, Lampions, Luftballons, Transparente.

Sommerspiele, Croquets,

Turnapparate, Hängematten, Kinderschaukeln, Kinderfahrstühle, **Puppenwagen, Sandwagen, Velocipedes u. Herophons**

empf. **Joseph Wunsch,**
Spielwaaren-Geschäft,
Wilhelmsplatz 18.

Für die Herren Barbiere

empfehle feine, ganz hohl geschliff. **Rasirmesser, Abziehsteine** nebst Abreiber und Streichriemen.

Joseph Wunsch, Wilhelmspl. 18.

Daselbst befindet sich auch meine Schleif- und Polir-Anstalt.

Mieths-Gesuche.

Kl. Ritterstr. 11

ist die I. und II. Et., best. aus je 6 Zimmern, Balkon, Badezimmer und Nebengelaß, zu vermiethen. 10762

Näheres part. Nr. 11 Kleine Ritterstraße.

Eine herrschaftliche Wohnung **Louisenstraße 4** im II. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, 1 Badestube 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. 10777

Kanonenplatz 7

ist in der II. Et. eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche nebst reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst in der I. Etage. 10837

Ein junger Mann

sucht Kost und Schlafkabinet in der Nähe der Gr. Gerberstraße. Off. erbeten an Frau **Marty** in Tarnowo, Kr. Posen. 10850

Halbdorfstr. 5

ein Laden nebst angrenz. Wohn. Daselbst 4, auch 6 Zimmer, reichl. Nebengel., per 1. Okt z. v.

Wallischei 57, II., 3 freundl. Zim. v. 1. Okt. f. 125 Thl. z. v.

Krämerstr. 8

ist ein **Laden** mit Schaufenster, worin seit ca. 15 Jahren ein Mehl- und Vorkostgeschäft betrieben wird, vom 1. Oktober cr. zu verm. Näheres bei 10846

Jacob Wisch, Markt 94.

Eine Wohn. bis 450 M. von sehr ruhigen Miethern per 1. Oktober cr. zu miethen ges. Offerten mit Preisang. sub M. M. 25 postl.

St. Martin 59 ist **eine große Werkstelle** zu verm. 10791

Ein g. möbl. Zim. f. e. Herrn m. od. ohne Pens. sof. zu verm. St. Martin 50, III., r.

Königsplatz 6 zu verm. eine Giebelwohn. v. 4 Stub., Küche 2c. im 2. Stock, u. 1 Stub. u. Kab. part. Ausk. Königstr. 10, 2 Tr. r.

Schützenstr. 13, I., Zimmer u. Küche jetzt od. spät. zu verm.

3 Zimmer, Korridor, Küche 2c (Gartenaussicht) St. Martin 67. Parterre, zu verm. 10791

[redacted]

1 Wohnung von 3 Z., Küche und Beigelaß, Alter Markt 52/53, 1. Etage, sofort zu vermiethen.

[redacted]

St. Martin 53

ein **großer Laden** für 800 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Fischerei 25

schöne Wohnungen zu **16, 15** u. **10** Mark monatl. zu verm.

Ein großer Laden

mit Nebengelaß, in welchem die Firma **Jacob Salz** seit circa 50 Jahren ein 10862 Colonialwaaren-, Herings- und Cigarren-Geschäft en gros & en detail mit bestem Erfolge betreibt, ist per 1. Oktbr. oder früher zu vermiethen.

Die Räume werden der Jetztzeit entsprechend umgebaut.

Isidor Ehrlich,
Gr. Gerberstr. 21.

Möbl. Zim. mit Kost u. Bed. ist zu v. Gr. Gerberstr. 8, II. r.

In der Oberstadt ein möbl. Zimmer sof. zu verm. Berlinerstr. 4, 3 T., l.

Ein möbl. Zim. vornh. sof. bill. z. verm. St. Martin 54, III., links.

Wasserstr. 12 v. 1. Oct. cr. z. v. 3 Zimmer, K. u. Zbh., II. E.

Ein Laden mit großem Schaufenster und ein Zimmer Wronkerstraße 11 billig zu vermiethen. Gefl. Anfr. bei **R. Heydemann,** Wronkerstr. 21. 10787

Per 1. Oktober gesucht eine Wohn. v. 7 Zimmern, Küche und Nebengelaß, eventl. 2 zusammenhängende Wohnungen in einer Etage von 3 und 4 Zimmern. Gefl. Offerten sub M. L. Nr. 700 Exp. d. Ztg. erbeten. 10840

Eine freundliche **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör sowie dazu gehörenden schönen Garten, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen Kl. Gerberstr. 4.

Markt 94

ist eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen. 10845

Jacob Wisch.

Pferdestall u. Remise Wronkerstr. 4 z. v. Näh. St. Martin 67.

Subscription

auf

Nom. 6 000 000 Mark $3^1/_2$ proc. Communal-Obligationen

vom Jahre 1887

emittirt von der

Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Die Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft ist berechtigt, außer dem Betriebe ihrer Hypotheken-Geschäfte an **Provinzen, Kreise, Städte, Landes-Meliorations-Gesellschaften** und Corporationen aller Art auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehne zu gewähren, soweit jene zu deren Aufnahme durch das Gesetz oder gesetzmäßig erwirkte Bewilligung berechtigt sind. Auf Grund dieser Geschäfte und bis zum Belaufe der Summen, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, können Communal-Obligationen ausgegeben werden. Dieselben werden mit einer Bescheinigung des Regierungs-Commissars, daß die als Deckung dienenden Communal-Anleihen mit Genehmigung der gesetzlich zuständigen Aufsichtsbehörde contrahirt sind, sowie einer solchen des Revisors, daß die statutenmäßige Deckung vorhanden ist, versehen. (Vergl. Artikel 84 des Statuts.)

Die zur Subscription bestimmten Nom. 6 000 000 Mark bilden einen Theil der Emission der $3^1/_2$procentigen Communal-Obligationen **vom Jahre 1887.** Diese Emission soll den Betrag derjenigen Darlehnsgeschäfte erreichen, welche bis zum Ende des Jahres 1891 abgeschlossen und als Deckung für die Communal-Obligationen bestimmt werden.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber über **5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark** Nominal und werden mit $3^1/_2$% fürs Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October verzinst. Der Zinslauf der jetzt auszugebenden Stücke hat am 1. April 1887 begonnen.

Die Tilgung der Obligationen erfolgt zum Nennwerth im Wege der Verloosung. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens $^1/_2$ Prozent des Nominal-Betrages nebst den aus den eingelösten Communal-Obligationen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 61 Jahren, vom 1. April 1891 ab gerechnet, vollendet sein muß.

Im Monat März jeden Jahres, und zwar **zuerst 1891** geschieht die Ausloosung der zu tilgenden Beträge, worauf **nach vorgängiger Bakanntmachung in den Gesellschaftsblättern** die Rückzahlung der verloosten Obligationen am folgenden 1. Oktober regelmäßig bewirkt wird.

Die Zinscoupons werden in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres nach Wahl der Inhaber in **Berlin** außer bei der Kasse der **Preußischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft,** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder;** in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne;** in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.** und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

Der Betrag Nom. **6 000 000 Mark** wird

in Berlin bei der Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei Herrn S. Bleichröder,
in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild und Söhne,
in Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co.

zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

am Mittwoch, den 16. Juli und Donnerstag, den 17. Juli 1890

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden, an letzterem Tage bis 3 Uhr Nachmittags auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungs-Formulars, welches auch von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann, statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraums zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe jedes einzelnen Betrages der Zutheilung zu bestimmen.

2. Der **Subscriptionspreis** ist festgesetzt auf **95,**75 Procent, zahlbar in Reichswährung. Bei der Abnahme sind die Stückzinsen vom 1. April 1890 bis zum Tage der Abnahme zuzuzahlen.
3. Bei der Subscription muß eine Caution von fünf Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 23. Juli d. J. ab gegen Zahlung des Preises (2.) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

Ein Fünftel der Stücke spätestens bis einschließlich **28. Juli 1890,**
Zwei Fünftel der Stücke " " " **15. August 1890,**
Zwei Fünftel der Stücke " " " **15. September 1890**

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge bis zu 12 000 Reichsmark Nom. ist keine successive Abnahme gestattet und sind solche spätestens bis einschließlich **28. Juli 1890** ungetrennt zu reguliren.

Berlin, im Juli 1890.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft

Dr. Rüdorff. Klingemann. Schmiedeck.

Zur Annahme von Zeichnungen sind wir ermächtigt.

Hirschfeld & Wolff.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt in Mannheim

Fides bestellt **Caution** für alle Berufszweige durch ihre Policen und bürgt für Gelder, welche zu Cautionszwecken dargeliehen sind. Prospecte und Auskunft postfrei.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT durch **C. KESSELER** PATENT-BUREAU BERLIN, SW. 11. Anhaltstr. 6. Prosp. grat. VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.

Altes Zinkblech und Metalle jeder Art kauft
Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.

Königlich Preuß. Lotterie

offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 182. Lotterie v. 22. Juli bis 9. August 1890.

Hauptgewinne 600000 M. 2 × 300000 M. u. s. w.

Originalloose: mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 1/1 **M. 198**, 1/2 **M. 99**, 1/4 **M. 49,50.** Porto und Liste 75 Pf.

Antheilloose: 1/8 **M. 24**, 1/16 **M. 12.** 1/32 **M. 6**, 1/64 **M. 3.**

S. Labandter, Berlin, Johannisstr. 5 part.

10724 **Gegründet 1860.**

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union“, Fabrik chem. Produkte in Stettin.

Hille's Gasmotor „Saxonia“.

Hille's Petroleum-Motor „Saxonia“.

Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden,
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,
empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.

D. R.-Patent. **Transmission nach Seller's** D. R.-Patent.
System. Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

Eine große Parthie Champagner,

Marke Carte Blanche } Charlier & Cie., } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, Wasserstr. 16, Posen.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt 9702

R. Barcikowski in Posen.

Dr. Eugen Wildt's
öffentliches, analytisches Laboratorium
Posen—Jersitz.

Chemische, mikroskopische und bacteriologische Untersuchungen für industrielle, landwirthschaftliche, physiologische und polizeiliche Zwecke. Gutachten und Rath in mit dem Gebiete der Chemie in Beziehung stehenden Angelegenheiten. 4144

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen.) 3502

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. • Baugewerk & Bahnmeister etc.
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Kuranstalt Hedwigsbad.

Telegraphie. Trebnitz i/Schles. Post.

Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.

Klimatisch. Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad. Massage,
Dampf-Douchebäder, medicinische Wannenbäder, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen, Terrainkuren. Nähere Auskunft die Bade-Verwaltung. 10760

Post- und Telegraphen-Station. **Soolbad Cammin** Tägliche Dampfschiffsverbindung mit Stettin.

an der Ostsee.

Starke Jod-, Brom- und Lithiumhaltige Badesoole. Sool-, Dampf- und Moor-Bäder; Massage. Neues elegantes Badehaus, geräumige Wannen und Bassins; billige Wohnungen — Freikonzerte; Gelegenheit zu Ausflügen, Segel- und Angel-Sport.
Mit dem ozonreichen, staubfreien Seebad Divenow durch Trajekt-Dampfer verbunden, vereinigt Cammin **„Sool-, Moor-, Seebäder** und **kräftige Seeluft.“** 5972

Eröffnung 1. Juni. Prospekte versendet
Die Bade-Direktion.

Nordseebad Büsum
Endstation der Westholstein. Eisenbahn, in 10 Stunden von Berlin zu erreichen. Kalte u. warme Seebäder, ozonreiche Seeluft, grüner Strand, Seehund- und Entenjagden, Hôtel- und Privatwohnungen (wöchentl. Pensionspreis 20—30 M). Keine Kurtaxe. Prospecte gratis. Die Direction.

Thalheim. Kur- und Wasser-Heilanstalt Bad Landeck i. Schl.

Methodische Wasserkur — irisch-russ. Fichtenextract-Schwimmbäder. Massage, Electr. Behandlung. Diätkur.
Auskunft und Prospect durch **Dr. med. A. Voelkel.**

Oberbrunnen

Heilbewährt seit 1601. Besonders wirksam bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort Salzbrunn-Schlesien.

General-Depot: J. Schleyer, Posen.

Sämmtliche Mineralwässer 1890er Füllung, direkt von der Quelle bezogen, wie **Bilin, Ems, Karlsbad, Kissingen, Levico, Marienbad, Schlesische Brunnen** ꝛc. haben stets auf Lager. — Gleichzeitig machen auf unser aus destillirtem Wasser bereitetes **Selterwasser** aufmerksam. 9285

Jasiński & Ołyński,
Drogenhandlung, St. Martin 62.

Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser **Nervenstärkendes Eisenwasser**
(Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. 6 M. 50 Pf. excl. Flaschen **frei Haus**, Bahnhof. 15130
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage: **J. Schleyer, Posen,** Breitestr. 13.

PILULES DE BLANCARD à l'Iodure ferreux Inaltérable Sans odeur ni saveur de fer ou d'iode L'ACADÉMIE DE MÉDECINE (Séance du 13 août 1850)

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.

N: B: — Ne devront être considérés comme préparés par l'Auteur que les Flacons de Pilules qui présenteront un CACHET D'ARGENT RÉACTIF fixé à la partie inférieure du bouchon, et la signature ci-dessous. Blancard PHARMACIEN Rue Bonaparte, 40 A PARIS

Gasmotorenfabrik Wilhelm Hees,
Magdeburg - Sudenburg.

3000 Exemplare meiner Constructionen im Betriebe.

Gasmotor einfachste Construction, zuverl. Gang, geringst. Gasverbrauch.

Petroleummotor (Benzin) von 1-8 HP. für Orte ohne Gasanstalt, für Güter, Villen, (zum Wasserpumpen etc.). Gleiche Vorzüge wie der Gasmotor, vollständig geräuschloser Gang, keine empfindlichen Theile. Ohne Umänderung für Leuchtgas zu benutzen. 4334

Modell 1890.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Ostseebad Göhren, Insel Rügen,

auf lieblichen bewaldeten Hügeln, am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. **Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich.** Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels und Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Ständiger Arzt und Apotheke im Ort. Prospekte gratis und franco durch 10814

Die Bade-Verwaltung.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

„Benedictine“ Waldenburg.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

gesetzlich. geschützt.

Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine - Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine kostet 9894

1/1 Lfl.,	1/2 Lfl.,	1/4 Lfl.,	1/8 Lfl.,
4.75	2.50	1.40	0.80 Pf.

Musterflaschen in Original-Packung.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen - Geschäften.

Deutsche Benedictine - Liqueur-
Fabrik
Friedrich & Cie.
Waldenburg i. Schl.

Patent. Scripturen-Selbstbinder
mit selbstthätigem Register ꝛc.
G. Hertrampf,
Breslau, Wallstr. 20 I.
Einzig praktischer Apparat zum aufbewahren und ordnen von Correspondenz, ohne solche zu verletzen.

Neu!

Mit ersten Preisen prämiirt!

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Auf Probe!

Vertr. **Römling & Kanzenbach in Posen.**

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt 100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Viehwaagen,
Decimalsystem auf 4 Punkten.
Lastwaagen, transportable.
Speicherwaagen
in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager
Gebrüder Lesser,
Posen, Kl. Ritterstraße 4.

CHOCOLAT **Suchard**
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Panzer-KASSEN
garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.
Amtliche Atteste und illustrirte Preislisten gratis.
C. ADE
kgl. Hofl., Berlin
Friedrichstr 163.

---

25 Liter meiner reinen, kräftig. **Rheinweine** verf. m. Faß à M. 16 — bessere Sorte **M. 20 — Roth. M. 23** ab hier gegen Nachnahme. 9382
Fritz Ritter, Weinbergbes., Kreuznach.

Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke, Markt 37.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Herstellung von 1800 qm Pflasterung der Landstraße Borzykowo-Pogorzelice, Territorium Neudorf a. B., Kreis Wreschen, im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens, ist im Königlichen Landrathsamte hierselbst auf

Donnerstag, den 24. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr,

Termin angesetzt.

Bietungslustige haben in dem gegen Erstattung der Kopialien zu beziehenden Verdingungsanschlage die Preissätze bei jeder Position des Anschlages auszufüllen und am Schlusse aufzurechnen. 10789

Für die in dem Verdingungsanschlage angegebenen Hand- und Spanndienste sind besondere Offerten abzugeben. Hierbei wird bemerkt, daß im Kreise Wreschen der Preis für einen Handtag auf 1 M. und für den Spanntag auf 4,50 M. festgesetzt ist und von dem Dominium Neudorf a. B. die Hand- und Spanndienste bis zum Werthe von 333 Mark in natura geleistet werden.

Die Angebote sind bis zum Verdingungstermin versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Angebot auf die Pflasterung der Landstraße Borzykowo-Pogorzelice" versehen, einzureichen.

Wreschen, den 10. Juli 1890.

Der Landrathsamts-Verwalter.
Kühne.

Mieths-Gesuche.

Ein großer Laden mit zwei Schaufenstern und angrenzendem Zimmer ist Friedrichstraße 30 zu verm. Näh. b. Eigenthümer.

Markt- u. Posenerstr.-Ecke
ist zu vermiethen, in der Nähe des Gymnasiums, der **Eckladen mit Wohnung,** geeignet für **Cigarren- und jedes andere Geschäft,** sowie **Bäckerei mit Wohnung,** welche viele Jahre mit gutem Erfolg betrieben wird.
B. Bry in Schrimm.

Schützenstr. 19 u. 20
Wohnungen von 4 und 5 Stuben zum 1. Okt. cr., Parterre und I. Etage zu vermiethen. 10390

Ein Laden
Friedrichstr. Nr. 1 vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. 10478
Näheres Lindenstr. 7, Part.

31. Schützenstr. 31.
sind vom 1. Oktober Wohnungen von 5 und 4 Zimmern, sowie ein Laden, zu jedem Geschäft sich eignend; Stall für 2 Pferde u. 1 Wagenremise zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst bei
A. Kiss.

Jersitz 6b ist ein Laden nebst Wohnung auch Mittelwohn. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. daselbst b. Wirth. 10566

Thorstraße 13 sind in der 1. und 2. Et. je 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 10627

Zwei Zimmer und Küche, am Markt, für 90 Thaler zu verm. Näheres Berlinerstraße 2 I.

Per 1. Oktober werden
zwei unmöbl. Zimmer,
1. Etage oder Parterre, im oberen Stadttheile **gesucht.**
Offerten an die Expedition unter **A. B. 710.** 10723

Schuhmacherstr. 6
III. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Okt. f. 345 M. zu verm. Näh. daselbst und bei **Kuttner,** Friedrichstr. 31. 10739

Ein Eckladen
mit Wohnung, in welchem in früheren Jahren **Restauration mit gutem Erfolg** betrieben, ist Breitestr. 15 (Hotel de Paris) zu vermiethen. Näh. bei Gebr. **Miethe,** Wilhelmstr. 8. 10710

Gr. Gerberstr. 23 4 Z., Küche u. Nbgl. I. Et., 3 Z. u. K., II. Et. p. Oktober z. verm. 10816

Töpferstr. 5 1 Tr.
2 Stuben und Küche sofort zu vermiethen. 10811

Wohnungen.
Wasserstr. 25, 1 u. 4. Et., je 3 Zimmer, Küche u. Nebengel., per 1. Oktober zu vermiethen.

3|4 Kopernikusstraße 3|4.
In meinem neuerbauten Hause sind noch 2 Wohnungen im II. Stock, à 3 Zimmer, Küche, Bade- und Nebengelaß, sowie im Parterre 1 Wohnung 4 Zimm., Küche, Bade- u. Nebengelaß zu vermiethen.
10808 **G. Braun.**

Ein tüchtiger Verkäufer
für die Modewaaren-Branche findet Stellung.
Hasse, Wache & Co.,
Neuestraße 3.

Suche 30 tüchtige Maurergesellen auf sofort. Näheres bei
A. W. Haubenreisser,
Bauunternehmer.

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Eine leistungsfähige **Baumwollen-Weberei und Färberei,** die in **Pilots und Moleskins** hauptsächlich macht, **sucht für den Verkauf** ihrer Fabrikate einen eingeführten und mit der Kundschaft genau vertrauten 10794
Vertreter.
Offerten sub **J. B. 6220** an **Rudolf Mosse, Berlin.**

Die hiesige **General-Agentur** einer besteingeführten **Deutschen Lebensversich.-Gesellschaft** ist neu zu besetzen und belieben Bewerber ihre Offerte sub G. V. 746 an **Max Gerstmann's** Annoncenbureau, **Berlin,** Potsdamerstraße 130 gelangen zu lassen. 10759

Für mein Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche **per sofort oder 1. August**
einen Lehrling,
beider Landessprachen mächtig.
Herrmann Czarnikau,
10798 **Wongrowitz.**

Eine **erfahrene tüchtige**
Directrice
für Costumes findet per sofort oder später bei uns dauernde u. angenehme Stellung.
Danzig. 10793
Giese & Katterfeldt.

Ein zuverlässiger
Kutscher
findet Stellung bei
Hartwig Latz,
St. Martin.

Suche zum 1. Oktober eine
Wirthin,
die das Melken beaufsichtigen muß, das Kochen besorgt und etwas Hausarbeit übernimmt.
Gehaltsansprüche u. Zeugnisse sind einzusenden an 10835
Frau Rittergutsbesitzer
Loose, Czechel b. Sobotka,
Prov. Posen.

Dampfdreschmaschinisten
für Kreis Gnesen gesucht von **Langhaus** in Landsberg a. W.

Per sofort resp. zum 1. Oktober sucht einen 10719
Eleven
und einen
zweiten Beamten
Dom. Marienrode
bei Mur.-Goslin.

Ein tüchtiger Zuschneider
findet **per sofort oder 1. Aug. Stellung.** **Gebr. Praeger,**
10720 Herren-Konfektion.

Erdarbeiter!
Für **Bentschen** werden Arbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen Montag, den 14. Juli, früh 4 Uhr, Bahnhof Posen. 10761
E. Jentsch.

Einen Lehrling,
der auch polnisch spricht, sucht
Albin Müller, Ostrowo,
Uhrmacher und **Zahnkünstler.**

Suche sofort
2 tüchtige Schmiede- und Schlossergesellen
bei gutem Lohn. 10800
C. Strusinsky,
Wronke,
Maschinen- u. Wagenbau-Anstalt.

Specerist,
tüchtiger Expedient, der **poln. Sprache** mächtig, pr. bald **gesucht.** Offerten sub **T. 675** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein Speditions-Geschäft suche ich zum Antritt per 15. August spätestens 1. September c. einen mit allen Zweigen der Branche vertrauten 10813
tüchtigen jungen Mann.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.
L. Weil,
Bahnspediteur, Lissa i. Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)